

**I. N. Artamonova**

**ZEITUNGSARTIKEL IM DEUTSCHUNTERRICHT**

САРАТОВСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ ИМЕНИ Н. Г. ЧЕРНЫШЕВСКОГО

**SARATOW 2015**

**И.Н. Артамонова**

**ГАЗЕТНЫЕ СТАТЬИ НА УРОКАХ  
НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА**

УЧЕБНОЕ ПОСОБИЕ

**САРАТОВ 2015**

УДК 811.112.2 (075.8)

ББК 81.2 Нем – 923

А 86

**Артамонова И.Н.**

**А 86** Газетные статьи на уроках немецкого языка: учебное пособие / И.Н. Артамонова. – Саратов: ИЦ «Наука», 2015. – 52 с.

ISBN 978-5-9999-2441-2

Учебное пособие предназначено для студентов I-II курсов педагогических и психологических специальностей, изучающих немецкий язык. Содержит аутентичные тексты психолого-педагогической тематики, упражнения и задания, необходимые для выработки речевых умений и навыков, список использованной и рекомендуемой литературы.

*Работа издана в авторской редакции*

УДК 811.112.2 (075.8)

ББК 81.2 Нем – 923

ISBN 978-5-9999-2441-2

© И.Н. Артамонова 2015

# TEXT 1

1. Lesen Sie den Text aus der Presse und die Aufgaben dazu. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c.

## „Lesefieber“:

### Eine spannende Leseaktion für die Schule

Rund vierzig Romane, Krimis, Sachbücher und Comics in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden sollen dazu dienen, in einem Projekt Kinder und Jugendliche zum Lesen zu bringen.

Jedes Jahr werden ausgewählte, neu erschienene Bücher in zwei gleichen Rucksäcken auf die Reise zu zahlreichen Schulklassen geschickt. Die Bücher-Rucksäcke bleiben etwa fünf Wochen in jeder Klasse. Während der „Lesefieberwochen“ dürfen die Schülerinnen und Schüler die Bücher frei benutzen. Das heißt, sie sollen während des Unterrichts Zeit für die Lektüre erhalten und sie dürfen die Bücher auch nach Hause nehmen. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, wie viel Spaß Lesen machen kann.

Und wie gehen die Rucksäcke auf die Reise? Das geht so: Jede Lehrperson wählt – nach Zufallsprinzip – zwei Bücher aus den Rucksäcken aus, ohne den Schülern den Titel zu verraten. Am Ende der Projektwochen wird den Schülern gesagt, um welche Bücher es sich handelt. Die zwei Kinder oder Jugendlichen, welche als erste diese Bücher gelesen haben, sollen die Rucksäcke in die nächste Klasse bringen. Die Lehrperson sucht den Kontakt zu einer anderen Schulklasse und verabredet einen Termin für die Übergabe.

Das Projekt, an dem Schulen kostenlos teilnehmen können, wird im ganzen Land mit zunehmendem Erfolg durchgeführt, seit es 2000 in der deutschsprachigen Schweiz von Lehrpersonen gestartet wurde.

*aus einer Schweizer Zeitung*

#### 1. In diesem Text geht es darum, das Schüler ...

- a) Freude am Lesen bekommen sollen.
- b) in anderen Schulklassen Bücher vorstellen.
- c) neue Bücher geschenkt bekommen.

#### 2. Am Projekt nehmen ...

- a) Schulen aus deutschsprachigen Ländern teil.
- b) Schulen gratis teil.
- c) zweitausend Schulen teil.

#### 3. Die Lehrperson ...

- a) bestimmt, welche Klasse als nächstes die Bücher bekommt.
- b) nennt zwei Bücher, die alle Schüler lesen müssen.
- c) lässt die Schüler entscheiden, wer die Bücher weitergibt.

#### 4. Die Bücher ...

- a) müssen in der Schule gelesen werden.
- b) sind aktuelle Neuerscheinungen.
- c) werden vom Lehrer im Unterricht besprochen.

## 2. Ein Thema präsentieren

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Bücher und Kinder</b>	
Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Die Rolle von Büchern und Lesen in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

### **Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

### **Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

- a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).
- b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

## TEXT 2

1. Lesen Sie den Text aus der Presse und die Aufgaben dazu. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c.

### Projekttag Behindertensport

Sportunterricht mal anders erlebten die Schüler der siebten Klasse der Ferdinand- Huttner-Schule beim Projekttag „Neue Sporterfahrung“. Einen Vormittag lang lernten sie die Grundlagen von Rollstuhl-Basketball und Blinden-Fußball kennen. Im Basketball sind die Schüler eigentlich recht fit. Dribbeln, den Ball fangen und gezielt werfen – alles kein Problem. Doch heute trifft selten ein Schüler den Korb. Kein Wunder, denn im Rollstuhl übers Spielfeld zu fahren und dabei den Ball unter Kontrolle zu halten, ist mühevoll und anstrengend für die 18 Jugendlichen.

Beim Projekttag der Schule steht genau diese Erfahrung im Mittelpunkt. Man möchte, dass die Jugendlichen ein Gefühl dafür bekommen, welche Leistungen behinderte Sportler erbringen.

In der größeren Turnhalle der Schule wird Fußball gespielt. Die meisten Schüsse der 14 Spieler laufen allerdings ins Leere. Den Ball zu treffen, ist schließlich ziemlich schwierig, wenn man nichts sieht. Für das Blindenfußballtraining hat der Lehrer große, mit dunkler Folie abgeklebte Skibrillen vorbereitet. Die ungewöhnliche Situation, plötzlich nichts mehr sehen zu können, ist für das Team völlig neu.

„Ihr musst genau hinhören. Sonst könnt ihr den Ball nicht hören“, erklärt der Trainer Tobias Heim. Er spielt als Blindenfußballer in der Nationalmannschaft.

*aus einer deutschen Zeitung*

#### 1. In diesem Text geht es darum, dass Schüler ...

- a) bei einem Projekt behinderte Sportler kennen lernen.
- b) Sportarten für Behinderte ausprobieren.
- c) zusammen mit Behinderten Sport machen.

#### 2. Beim Projekttag haben Schüler ...

- a) kein Problem gehabt, im Rollstuhl Basketball zu spielen.
- b) erlebt, wie Basketball für Behinderte ist.
- c) schlecht gespielt, weil sie selten Sport machen.

#### 3. Beim Fußballtraining ...

- a) bekommen die Schüler Tipps von einem Profi.
- b) haben die Schüler Spaß daran, blind zu spielen.
- c) spielen die Schüler in einer verdunkelten Turnhalle.

#### 2. Ein Thema präsentieren

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Inklusive Ausbildung</b>	
Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Die Rolle von der Inklusion in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

### **Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

### **Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).

b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

## **TEXT 3**

*Lesen Sie die Texte 1 bis 8. Wählen Sie: Ist die Person für ein Verbot von Handys an Schulen?*

*In einem Internetforum lesen Sie Kommentare zur Benutzung von Mobiltelefonen an Schulen.*

1. Ich gehe selber noch zur Schule und meiner Meinung nach ist es so: Solange die Handys leise gestellt sind und die Schüler sich daran halten, sie während der Stunde nicht zu benutzen, ist alles in Ordnung.

*Sebastian, 14, Erfurt*

2. Es ist klar so, dass Handys im Unterricht stören, denn leider vergessen viele Schüler immer wieder, ihr Handy vor den Schulstunden auszuschalten. Deshalb finde ich, die Schulen sollten die Regel einführen, dass Handys zu Hause bleiben müssen. So können sich die Kinder dann auch viel besser aufs Lernen konzentrieren.

*Günther, 52, Mannheim*

3. Momentan scheint es so, als ob Handys bei Schülern ein Mittel sind, um bei anderen Eindruck zu machen. In dem Alter ist das aber keine gute Sache. In der Schule sollte die Aufmerksamkeit dem Unterrichtsstoff gelten. Was die Kinder nach dem Unterricht machen, ist dann ihre freie Entscheidung.

*Corinne, 37, Zürich*

4. Es kommt ganz darauf an, manche machen ja viel Unsinn damit. Wenn ich aber eine ganze Stunde auf meine Tochter warten muss, weil sie das Handy in der Schule nicht einschalten darf, finde ich das nicht akzeptabel. Das ist uns letztens so passiert. Da muss die Schule unbedingt eine Lösung finden ...

*Rüdiger, 47, Essen*

5. Natürlich gehen wir zur Schule, um was zu lernen, und nicht, um SMS zu schreiben oder Handy-Videos auszutauschen. Aber wir Schüler dürfen bald wählen und andere wichtige Dinge entscheiden – und dann wollen uns die Lehrer eine so einfache Sache wie das Handy verbieten? Wie sollen wir denn dann den richtigen Umgang damit lernen? Vielleicht sollte man mal eine Umfrage unter Schülern machen, was sie davon halten. Ob die meisten wohl für ein Verbot wären? Das möchte ich bezweifeln ...

*Max, 15, Wien*

6. Also, in der Schule braucht man das Handy doch gar nicht! Man kann ja zu Hause seinen Freunden SMS schreiben und telefonieren. Und in der Schule sieht man sie ja sowieso. Die Schule ist zum Lernen da und nicht zum Telefonieren!

*Hannah, 16, Salzburg*

7. Natürlich verstehe ich, dass es die Lehrer stört, wenn im Unterricht mal ein Handy klingelt. Aber ich brauche das Handy nicht zum Telefonieren, sondern um im Unterricht Wörter zu übersetzen oder Begriffe nachzuschauen. Man sollte nicht immer nur die Nachteile der Technik sehen!

*Julia, 17, Chemnitz*

8. Es gibt Schüler, die hören im Unterricht manchmal gar nicht mehr richtig zu, weil sie mit ihrem Handy spielen. Irgendwie kann ich es ja nachvollziehen: Wenn der Unterricht gerade nicht so spannend ist, habe ich auch manchmal Lust, auf dem Handy rumzuspielen. Aber es wäre besser, wenn man gar nicht auf diese Idee kommen würde, weil man das Handy nicht dabei hat.

*Katja, 16, Luzern*



	<b>JA</b>	<b>NEIN</b>
Sebastian		
Günther		
Corinne		
Rüdiger		
Max		
Hannah		
Julia		
Katja		

### 3. Ein Thema präsentieren

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Brauchen Kinder Mobiltelefone?</b>	
Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Die Rolle von Handys in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

#### **Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

#### **Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).

b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

## TEXT 4

1. Lesen Sie zuerst den Text. Danach sollen Sie die Aufgaben zum Text lösen.

# Hörspiel mit Musik

## Ein neues Schulprojekt am Rolland-Gymnasium in Dresden

Das Diktiergerät klickt. Ernst klingt die Stimme der Polizistin. „Der Dieb muss direkt über den ersten Stock eingestiegen sein. Bisher gibt es aber noch keine weiteren Hinweise.“ Hinter dem Mikrofon sitzt aber keine Polizistin, sondern die Schülerin Maria Glätzer. Maria ist Teilnehmerin an einem Projekt, das Hörspiele im Rahmen des Musikunterrichts gestaltet.

Die Jugendlichen des Hörspielkurses der elften Klasse des Rolland-Gymnasiums in Dresden waren von Anfang an begeistert von der Idee ein eigenes Hörspiel zu produzieren. Benjamin Wache, der im Hörstück die Hauptrolle spricht, erinnert sich noch genau: „Unser erster Eindruck bei der Vorstellung des Projektes war ‚Cool!‘, denn wer schreibt schon gerne Klausuren, wenn er dafür auch was anderes machen kann.“ Trotzdem sieht das Projekt vor, wie im regulären Musikunterricht auch Noten zu vergeben. Dabei wird nach Kreativität, Fleiß und Teamarbeit bewertet. Die Klasse wurde für das Hörspiel in vier Gruppen eingeteilt: Eine Sprechergruppe, eine Komponistengruppe, eine Gruppe, die für die Geräusche zuständig ist und eine, die sich um die Gestaltung des CD-Covers und die Präsentation kümmert. So gibt es wirklich für jeden etwas zu tun und jeder bringt sich auf seine Weise ein.

Für die Sprecherinnen und Sprecher gibt es Stimmtraining, so muss Maria üben, wie eine Polizistin zu sprechen. Die Komponistengruppe wiederum sitzt mit der Profikomponistin Esther Schwarzrock am Klavier und arbeitet an der passenden Musik zu den verschiedenen Szenen im Hörspiel. Die Geräuschegruppe zieht mit Mikrofon und Aufnahmegerät hinaus aus der Schule, um die dazu passenden Umweltklänge einzufangen. „Jetzt wissen wir auch, wie und womit man Geräusche und Töne nachmachen kann“, freuen sich die Schüler. „Zum Beispiel klingt zertretenes Mehl wie langsame Schritte im Schnee oder das langsame Öffnen des Reißverschlusses an der Jacke wie das Öffnen eines Zeltes – wir haben Verschiedenes ausprobiert.“ „Da lernt man dann auch, dass bei einer Aufnahme, die im Winter spielt, kein Vogelgesang zu hören sein darf“, erinnert sich Philip lachend und erzählt, wie sie die Aufnahme noch einmal von vorn beginnen mussten.

Bei den Tonaufnahmen im Studio hilft der Studiotechner Martin Dehnke den Jugendlichen. „Er gibt viele Tipps, sagt, was geht und was wir lassen sollten, welche Aussprache gut ist und welche Effekte möglich sind. Und er hat heute zum Schluss sogar selbst bei einem Stück mitgesungen“, erzählt Benjamin begeistert.

Die Schüler sind so mit ihrem Projekt verwachsen, dass sie teilweise von abends um sechs bis nachts halb drei im Studio sitzen und mit Martin herumexperimentieren.

„Das Projekt ist zwar irrsinnig anstrengend und zeitaufwändig, aber es lohnt sich. Weil man viel mehr gelernt hat als im normalen Musikunterricht“, meint Benjamin. Und auch sein Freund Philip ist sich sicher: „Das ist nun mal einfach viel besser, als wenn du ewig lernen oder irgendwelche Liedchen singen musst.“

**1. In dem neuen Schulprojekt**

- A) hören Jugendliche Radio.
- B) machen Jugendliche selbst ein Hörspiel.
- C) spielen Jugendliche Theater.

**2. Maria Glätzer**

- A) gibt im Rolland-Gymnasium Musikunterricht.
- B) macht beim Projekt „Hörspiele im Musikunterricht“ mit.
- C) möchte später Polizistin werden.

**3. Der Studiotechner Martin Dehnke**

- A) arbeitet für das Projekt jeden Tag bis in die Nacht.
- B) gibt den Jugendlichen Ratschläge und hilft ihnen.
- C) spielt im Hörspiel die Rolle des Erzählers.

**4. Die Gruppe von Frau Schwarzrock**

- A) lernt verschiedene Musikinstrumente.
- B) macht die Musik für das Hörspiel.
- C) nimmt Sprechunterricht.

**5. Benjamin und Philip**

- A) finden, dass man bei diesem Projekt sehr viel lernen kann.
- B) möchten beim Projekt nicht mehr mitarbeiten.
- C) möchten im Musikunterricht lieber singen lernen.

**6. Jede Schülerin und jeder Schüler der elften Klasse des Rolland-Gymnasiums**

- A) hat eine bestimmte Aufgabe beim Hörspielprojekt.
- B) hat eine Sprechrolle im Hörspiel.
- C) spielt ein Instrument für das Hörspiel.

**1. Ein Thema präsentieren**

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Brauchen Kinder Musikunterricht?</b>	
Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der	<b>Die Rolle vom</b>	

Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Musikunterricht in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

**Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

**Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).

b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

**TEXT 5**

1. Lesen Sie zuerst den Zeitungsartikel und lösen Sie dann die sechs Aufgaben.

**Babys im Elternbett**

***Neugeborene brauchen Nähe, ab dem dritten Lebensjahr ist Selbstständigkeit wichtig***

Babys schliefen seit Urzeiten bei ihren Eltern, weil es sicherer und praktischer war. Erst vor ungefähr 100 Jahren bekamen Kinder reicher Leute ein eigenes Bett oder Zimmer. Die meisten Menschen konnten sich das aber lange nicht leisten.

Ab wann soll das Kind nun heraus aus dem Elternbett und Schlafzimmer? Über den richtigen Zeitpunkt gehen die Meinungen der Experten auseinander. Die einen sagen Entwicklungsschäden voraus, sollte das Baby nach sechs Monaten noch immer im Elternbett schlafen. Die anderen sehen zwar ähnliche Folgen – allerdings, weil das Kind zu kurze Zeit im Elternbett schlafen durfte.

„Die Eltern können sich nicht entscheiden, weil es so viel Unwissen gibt“, sagt die Psychotherapeutin und Familienberaterin Martina Leibovici-Mühlberger. Eines ist allerdings sicher: Für ein Neugeborenes ist die Nähe zu seinen Bezugspersonen, im Allgemeinen Mutter und Vater, lebenswichtig. Aber nicht nur das. Säuglinge brauchen neben räumlicher Nähe zu Eltern oder Geschwistern auch den direkten

Körperkontakt mit der Mutter oder dem Vater.

„Für so ein kleines Kind bedeutet das Liegen in einem eigenen Bett eine unglaubliche Verlorenheit. Das könnte zu Problemen in der psychischen Entwicklung führen“, betont Leibovici-Mühlberger. Die Sechs-Monate-Grenze steht für sie im Zusammenhang mit der WHO\*(Weltgesundheitsorganisation)-Empfehlung, dass Babys mindestens sechs Monate Muttermilch trinken sollten. In dieser Zeit ist es sicherlich das Natürlichste und Einfachste, das Kind bei sich im Bett zu haben.

Die deutsche Akademie für Kinderheilkunde und Jugendmedizin warnt allerdings vor einer Überwärmung des Babys im gemeinsamen Bett. Ein Kinderbett im Elternschlafzimmer habe dafür den Vorteil, dass die Atemgeräusche der Eltern das Kind beruhigen. Auch beruhigend für das Kind ist, wenn es die Bewegungen der Eltern im Zimmer hört.

[aus einer österreichischen Tageszeitung]

*Lösen Sie die folgenden Aufgaben, indem Sie die richtige Antwort (A, B oder C) ankreuzen. Für jede Aufgabe gibt es nur eine richtige Lösung.*

1. **Vor ungefähr einhundert Jahren**

A haben wenige Babys bei den Eltern geschlafen.

B hatten reiche Menschen Kinderzimmer.

C war es für die Kinder bei den Eltern sicherer.

2. **Die Frage, ab wann Kinder im eigenen Bett schlafen sollten,**

A beantworten Experten unterschiedlich.

B ist für jedes Kind anders zu beantworten.

C muss in einer Beratung besprochen werden.

3. **Babys brauchen in den ersten Monaten**

A intensiven Kontakt zu den Eltern.

B Kontakt zu möglichst vielen Personen.

C mehrere Treffen mit Familienberatern.

4. **Wenn Neugeborene allein im Bett schlafen,**

A brauchen sie länger Muttermilch.

B kann das negativ für ihre Persönlichkeit sein.

C können sie öfter krank werden.

5. **Ein Kinderbett im Zimmer der Erwachsenen ist gut, weil Babys**

A dann seltener Fieber bekommen.

B dort länger schlafen.

C dort ruhiger schlafen.

6. **Kinder sollten**

A nach ihrem 3. Geburtstag ein eigenes Bett haben.

B schon im Babyalter im eigenen Zimmer schlafen.

C selbst entscheiden, wo sie schlafen wollen.

## 2. Ein Thema präsentieren

Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Kinder im Elternbett</b>	
Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Situation in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

### **Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

### **Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).

b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

## **TEXT 6**

### **Das duale System**

Dieses Mal geht es um etwas typisch Deutsche, nämlich die Berufsausbildung in zwei Teilen. Genau heißt es *das duale Ausbildungssystem* und das gibt es nur in

Deutschland, in Österreich und in der Schweiz, also in den deutschsprachigen Ländern.

Den ersten Teil, nämlich die Praxis, lernt der Auszubildende im Betrieb. Den zweiten Teil, die Theorie, lernt er in der Berufsschule. Jeder Auszubildende, also jeder Lehrling, muss zur Berufsschule gehen. Acht bis zwölf Stunden Unterricht sind das in jeder Woche, meist an ein oder zwei Tagen. Manchmal gibt es den Unterricht auch komplett in dreizehn Wochen an jedem Tag. Das nennt man dann *Blockunterricht*. Die Fächer sind Deutsch, Mathematik, Wirtschaftslehre, Politik, Sport und Religion. Dazu kommen die Fächer für den Beruf. Sie sind für jeden Beruf anders, weil die Köchin andere Sachen wissen muss als der Automechaniker.

In der Regel dauert eine Ausbildung in Deutschland drei oder dreieinhalb Jahre. Wenn jemand aber besonders gut ist, kann diese Zeit auch kürzer sein. Natürlich gibt es auch Prüfungen: Nach etwa 18 Monaten machen die Lehrlinge die Zwischenprüfung und am Ende die Abschlussprüfung. Wenn man ein Handwerk gelernt hat, heißt diese Prüfung *Gesellenprüfung* und der Lehrling ist jetzt kein Lehrling mehr, er ist Geselle.

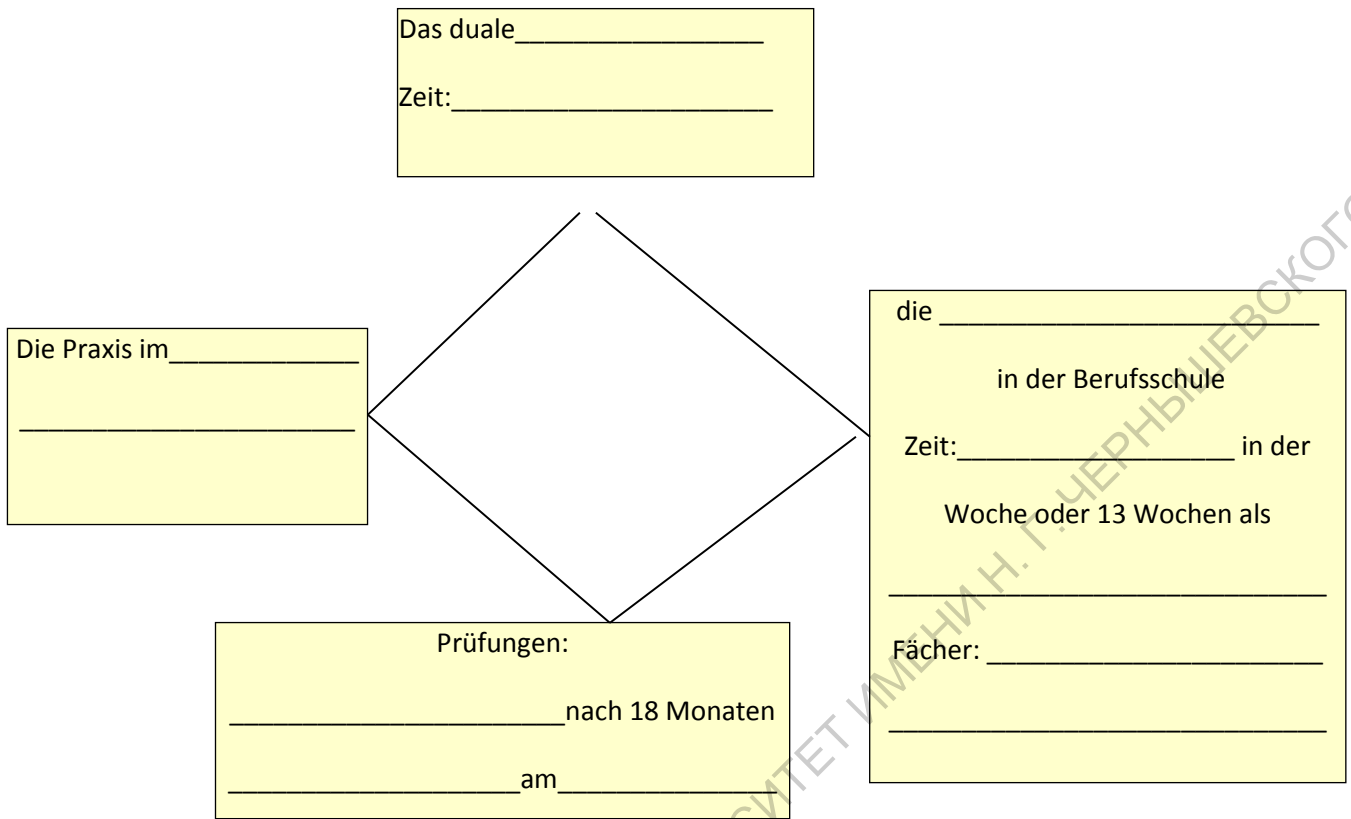
Auf der ganzen Welt bewundert man das duale Ausbildungssystem in Deutschland, weil es die Menschen so gut auf ihren Beruf vorbereitet. Aber es gibt auch Probleme. Viele Firmen sagen, dass sie keine Lehrlinge ausbilden können, weil sie nur noch sehr spezielle Arbeiten machen und der Lehrling zu wenig bei ihnen lernen kann. Andere Betriebe meinen, dass die Ausbildung von Lehrlingen zu teuer ist. Denn der Lehrling bekommt Geld, kann aber noch nicht alleine arbeiten. Wie es in ein paar Jahren aussieht? Bleibt das duale System? Das kann heute noch keiner sagen.

### **Aufgaben zum Text**

#### ***I. Was ist das duale System? Kreuzen Sie an.***

- a. Das ist die Trennung von Müll in Deutschland. Plastik kommt in den gelben Sack und man kann neues Plastik daraus machen.
- b. Das ist die Berufsausbildung in zwei Teilen: Einmal im Betrieb und einmal in der Berufsschule.
- c. Das sind spezielle Schulen. Hier unterrichten die Lehrer die Fächer in zwei Sprachen, zum Beispiel in Deutsch und Französisch.

**II. Ergänzen Sie das Schaubild**



**III. Beantworten Sie die Fragen. Schreiben Sie ganze Sätze.**

- a. In welchen Ländern gibt es die duale Ausbildung?
- b. Was sind die zwei Teile der Ausbildung?
- c. Warum muss jede/jeder Auszubildende zur Berufsschule gehen?
- d. Wie lange dauert die Ausbildung insgesamt?
- e. Wann kann die Ausbildungszeit kürzer sein?
- f. Was ist ein Geselle?
- g. Welche Probleme gibt es mit dem dualen System?

**Ein Thema präsentieren**

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Berufsausbildung</b>	
---	--	--



Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Die Rolle der Berufsschulen in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

### **Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

### **Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).

b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

## **TEXT 7**

### **schule überfordert Eltern**

*Weil Schulen ihre Aufgaben nicht erfüllen, müssen Mama und Papa Nachhilfelehrer spielen – auf Kosten des Familienlebens. So geht es nicht, klagen Eltern in einer repräsentativen Umfrage*

Was Kinder im Klassenzimmer lernen, reicht nicht aus. 94 Prozent der Eltern fühlen sich verpflichtet, sich zu Hause intensiv um die Leistungen ihrer Kinder zu kümmern. Zwei von drei Eltern (67 Prozent) halten das aber gar nicht für ihre Aufgabe. Sie haben das Gefühl, dort einspringen zu müssen, wo die Schule versagt hat. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid, bei der 3000 Eltern von Kindern zwischen

drei und 16 Jahren befragt wurden. Das Ärgerliche aus Elternsicht: Der Einsatz für den Schulerfolg der Kinder geht auf Kosten des Familienlebens. 55 Prozent der Eltern beschwerten sich über Zeitdruck, 24 Prozent gaben sogar an, dass sie sich im Zusammenhang mit dem Schulbesuch ihrer Kinder oft überfordert fühlen.

### ***Hoher Druck an Grundschulen***

Müssen Eltern sich wirklich als Nachhilfelehrer zur Verfügung stellen, um den Schulerfolg ihrer Kinder zu sichern? „In erster Linie sollte das tatsächlich die Schule leisten“, sagt Uta Streit, Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche. „Die Schule setzt aber voraus, dass Kinder zu Hause Hilfestellung erhalten.“

42 Prozent der befragten Eltern gaben an, dass ihre Kinder, die eine Hauptschule, eine Realschule oder ein Gymnasium besuchen, Lernhilfe abseits des Unterrichts brauchen. Eltern von Grundschulern bestätigten dies sogar zu 48 Prozent. Auch Uta Streit stellt fest: „An Grundschulen ist der Leistungsdruck besonders hoch. Die Kinder müssen nach Meinung vieler Eltern unbedingt den Übertritt aufs Gymnasium schaffen. Da wird schon eine Drei zur mittleren Katastrophe.“

### ***„In der Schule wird zu wenig wiederholt“***

Zwar halten laut Umfrage 73 Prozent der Eltern ihr Kind in der Schule für gerade richtig gefordert. Und dennoch: Für neun von zehn Müttern und Vätern hängt der Erfolg ihrer Sprösslinge maßgeblich von der Unterstützung im Elternhaus ab. 78 Prozent beschäftigen sich nach eigener Aussage „sehr“ oder „eher intensiv“ mit der Schule und den Schularbeiten ihrer Kinder. Uta Streit meint den Grund zu kennen: „In der Schule wird zu wenig wiederholt. Aber leider machen Eltern zu Hause den gleichen Fehler und hetzen dem Stoff hinterher.“

Insbesondere kurzfristiges gemeinsames Pauken vor Schulaufgaben und Referaten setze alle – Eltern wie Kinder – unter Druck. Dennoch unterstützen laut Studie 74 Prozent ihre Kinder lediglich punktuell. Immerhin ein Drittel der Eltern hilft ihrem Kind regelmäßig. „Grundsätzlich läuft das entspannter ab als spontanes Lernen“, sagt Streit. „Trotzdem ist es wichtig, die Kinder auf lange Sicht wieder zum selbstständigen Arbeiten hinzuführen.“ Ihr Rat: Nicht nur den Unterrichtsstoff reinpauken, sondern auch das richtige Lernverhalten üben.

## Ein Thema präsentieren

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Eltern als Nachhilfelehrer</b>	
Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Die Situation in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

### **Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

### **Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).

b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

## TEXT 8

### Schule ohne Hausaufgaben: Ist das möglich?

*Hausaufgaben haben schon Generationen von Schülern den Nachmittag vermiest. Eine schwedische Schule will sie jetzt verbieten.*

Endlich Schule aus, die Sonne scheint und man sollte eigentlich gleich ins Freibad abdüsen. Eigentlich...denn leider muss man bis morgen einen Aufsatz über ein Gedicht aus dem Mittelalter schreiben, zehn Blätterarten sammeln und 15 Vektorgleichungen lösen. Hausaufgaben können echt nerven. Doch in Hallstahammar haben die Schüler bald eine Sorge weniger: Der Stadtrat der schwedischen Kleinstadt nordwestlich von Stockholm lässt untersuchen, ob es sinnvoll ist, die Hausaufgaben zum nächsten Jahr abzuschaffen. "Wir halten es für eine interessante Idee und wollen prüfen, ob Hallstahammar die erste hausaufgabenfreie Kommune in Schweden werden könnte", sagte die Vorsitzende des Kinder- und Bildungsausschusses der Stadt, Christina Aspenryd, im schwedischen Radio.

#### *Keine Schulaufgaben nach Schulschluss*

Vorgeschlagen hatte das die Linke im Stadtrat, die in der Kommune gemeinsam mit den Sozialdemokraten regiert. Die Idee sei, dass Kinder alles, das sie benötigten, während der Schulzeit lernten.

#### *Kritik an Idee*

Schwedens liberaler Bildungsminister Jan Björkl sieht den Versuch kritisch. "Jeder Lehrer sollte selbst entscheiden können, wie viele Hausaufgaben er aufgibt", sagte er dem Radiosender SR. In Schweden sind die Kommunen für den Schulbetrieb verantwortlich, während das Bildungsministerium den Rahmen dafür vorgibt.

Auf den ersten Blick hört sich das natürlich verlockend an, aber der Lernstoff wird dadurch ja nicht weniger, sondern nur anders verteilt. Wahrscheinlich müssen die Schüler dann länger in der Schule bleiben.

### **Ein Thema präsentieren**

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Brauchen die Schüler Hausaufgaben?</b>	
---	--	--

Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Die Situation in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

### **Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

### **Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).

b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

## **TEXT 9**

### **Tablets im Unterricht: Fluch oder Segen?**

*Digitale Hilfsmittel für das Klassenzimmer sind einer der großen Trends auf der didacta. Doch ist ihr Einsatz im Unterricht wirklich sinnvoll?*

Wir haben einen Vortrag des Instituts für Wissensmedien (IWM) zum Thema "Tablets im Unterricht" besucht. Mit Pilotklassen hat das IWM Untersuchungen durchgeführt und Folgendes festgestellt:

1. Es gibt verschiedene Arten das Tablet im Unterricht zu verwenden:
  - als digitales Schulbuch
  - als Gestaltungswerkzeug (zur Visualisierung)

- als Unterrichtsbegleiter (zur Recherche)

2. Tablets sind nur dann sinnvoll, wenn...

- Apps für bestimmte Themengebiete verwendet werden.
- ihre Einbindung in Themenblöcke durchdacht erfolgt.
- die Apps einfach bedienbar sind.

3. Tablets bereichern den Unterricht, weil...

- verschiedene Perspektiven auf die gleiche Sache ganz spielerisch möglich sind.

- sie motivieren.
- sie eigenständiges Lernen fördern.
- multimediales Arbeiten ganz normal ist (Fotos, Videos, Verlinkungen, ...).
- sie das Lernen vereinfachen und nicht davon ablenken.

Bis Tablets wirklich ein Bestandteil des Klassenzimmers sind, vergehen aber noch etwas Zeit. Es stehen nicht genug finanzielle Mittel zur Verfügung, um Klassensätze anzuschaffen und viele Lehrer wissen noch nicht so recht, wie sie Tablets mit entsprechenden Apps vernünftig in ihren Unterricht einbauen können.

### **Ein Thema präsentieren**

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Digitale Hilfsmittel im Unterricht</b>	
Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Die Situation in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	

Beispiele.		
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

**Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

**Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

- a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).
- b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

**TEXT 10**

**Fremdsprachen: Ausgesprochen wichtig**

*Je mehr die Welt zusammenwächst, desto wichtiger sind Sprachkenntnisse. Hier steht, wie ihr sie euch am besten draufschaft.*

**In der Gruppe**

In vielen Städten gibt es Volkshochschulen oder private Sprachschulen, an denen man nicht nur neue Sprachen lernen kann, sondern in Konversationskursen auch seine Aussprache trainiert. Günstiger, aber mindestens ebenso effektiv ist das gemeinsame Lernen mit einem Tandempartner. Dabei treffen sich zwei Schüler mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen und bringen sich gegenseitig die Sprache des jeweils anderen bei. Ein schöner Nebeneffekt: Durch die gemeinsam verbrachte Zeit bekommt man nicht nur einen Einblick in die Sprache, sondern auch in die Kultur eines Lands und findet vielleicht einen neuen Freund. Du möchtest Finnisch lernen, aber in deinem Ort gibt es weit und breit keinen finnischen Schüler? Im Internet schon: Auf Seiten wie "Sharedtalk" kann man mit Muttersprachlern chatten.

**Zu Hause**

Auch für sich allein kann man vieles machen, um die eigenen Sprachkenntnisse voranzutreiben. Sprachlern-Portale wie Papagei.com, Babbel.com oder Busuu.com, um nur einige zu nennen, bieten Online-Kurse oder sogar Training übers Telefon an – falls es vor Ort keinen Sprachkurs geben sollte. Eine kostenlose Probestunde ist oft möglich. Die sollte man unbedingt nutzen, um den idealen Anbieter für sich zu finden. Wer sich für einen der Anbieter entschieden hat, zahlt zwischen zehn und 30 Euro im Monat.

## **Sparflamme**

Zu teuer? Kein Problem, es gibt günstige Alternativen: Eine Sprache kann man gut durchs Lesen lernen. Ein komplettes Buch dürfte Sprachanfänger überfordern, aber kleine Artikel mit dazugehörigen Vokabellisten findet man in Sprachzeitschriften wie *Écoute*, *Adesso* oder *Spotlight*. Auch kurze Lernkrimis bringen Spaß und frustrieren nicht. Selbst auf die Jagd nach dem Täter zu gehen ist spannender, als sich auf den Vokabeltest vorzubereiten.

## **Unterwegs**

Dank Apps und Smartphone kann man immer und überall lernen: ob im Schulbus, im Fitnessstudio oder im Wartezimmer. Damit man nicht schnell die Lernfreude verliert, sind manche dieser Apps, wie Duolingo, wie ein Spiel aufgebaut. Richtige Antworten werden hier belohnt, indem es der Spieler in das nächste Level schafft. Vorsicht: Suchtgefahr ist nicht ausgeschlossen!

Stures Pauken ist total von gestern. Sprachenlernen soll Spaß machen. Darum wimmelt es im Internet von witzigen Sprachkursen. Besonders populär unter Spanisch-Fans ist zurzeit [www.catacademy.com](http://www.catacademy.com). Katzen, die Spanisch lehren? Klingt zugegebenermaßen ein bisschen verrückt, macht aber Spaß, und die Nutzer lieben es.

## **Im Urlaub**

Lust auf eine intensive Spracherfahrung? Dann ab ins Ausland! Wer eine Sprachreise macht, lernt nicht nur Grammatik und Vokabeln, sondern auch die Kultur, das Essen und die Traditionen des Gastlands kennen. Am besten sucht man sich eine Gastfamilie, in der keines der Mitglieder Deutsch spricht. Der Vorteil: Du bist gezwungen, die Landessprache zu sprechen. Das kann anfangs anstrengend sein, deine Sprachkenntnisse werden sich aber enorm verbessern.

## **Sparflamme**

Du würdest gern für einige Zeit ins Ausland gehen, aber eine Sprachreise lässt sich momentan zeitlich und finanziell einfach nicht machen? Lade dir einen Sprachschüler nach Hause ein! Ein Franzose oder Engländer im Haus bringt Leben in die Bude, und ihr könnt euch gegenseitig Sprachunterricht geben.

## **Ein Thema präsentieren**

*Sie sollen Ihren Zuhörern ein aktuelles Thema präsentieren. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen und Ideen rechts daneben.*

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.	<b>Das Thema: Die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen</b>	
---	--	--



Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.	<b>Meine persönlichen Erfahrungen</b>	
Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.	<b>Die Situation in meinem Heimatland</b>	
Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.	<b>Vor- und Nachteile &amp; Meine Meinung</b>	
Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.	<b>Abschluss &amp; Dank</b>	

**Nach Ihrer Präsentation:**

Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen der Prüfer/-innen und des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin.

**Nach der Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin:**

a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war usw.).

b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation Ihres Partners/Ihrer Partnerin.

**TEXT 11**

**Stressfrei: Das lernst du auch noch**

*Gute Noten ohne Lernstress – wie lässig wäre das denn. Mit unseren Profitricks zu Prüfungsangst, Aufschieberitis und Co. könnte es klappen.*

Ins Kino gehen, mit der besten Freundin telefonieren oder auf Facebook die Profile von anderen Leuten durchlesen. Es gibt so viele Dinge, die man lieber tut als Lernen. Spätestens einen Tag vor der Klausur bricht dann der große Lernstress aus und alles muss auf einmal in den Kopf. Muss das wirklich sein? Unsere Lernexperten erklären hier, wie du am besten lernst und was bei Prüfungsangst hilft.

### **Was hilft gegen Prüfungsangst?**

Gründliche Vorbereitung hilft gegen den Blackout bei Klassenarbeit und Co., denn sie gibt Sicherheit. Gut funktioniert auch das Simulieren von Prüfungssimulationen oder regelmäßige Sessions mit einem Tutor (etwa ein älterer Schüler). Beruhigend ist auch, sich von einer neutralen Person, wie einem Elternteil oder Geschwistern, abfragen zu lassen. Und: Außerhalb der Schule Prüfungssituationen suchen – zum Beispiel bei Sportwettkämpfen, Debattierclubs oder Gesellschaftsspielen in großer Runde. Denn so abgedroschen es klingt: Übung macht den Meister.

### **Was mache ich, wenn die Zeit bis zur Klausur nicht mehr reicht, um mit dem Stoff durchzukommen?**

Hör deinem Lehrer ganz genau zu, wenn er vor dem Klausurtermin von den Aufgaben spricht. Oft gibt er Hinweise auf bestimmte Gebiete, die schon gesetzt sind oder weggelassen werden. Auch Themen, die den Lehrer selbst besonders interessieren, kommen mit größerer Wahrscheinlichkeit dran. Wenn du ihn nach der Stunde anspricht, lässt er vielleicht (bewusst oder unbewusst) ein paar Infos fallen. Und dann hilft nur Prioritäten setzen: Wie ist die Gewichtung der einzelnen Teile? Was gibt viele Punkte? Wird Detailwissen geprüft, oder kommt es auf Zusammenhänge an? Am Abend vor der Prüfung kann es nicht schaden, auch das „Unwichtige“ noch mal zu überfliegen.

### **Wie motiviere ich mich, nicht erst einen Tag vor der Klausur mit dem Lernen anzufangen?**

Rituale helfen: Am besten arbeitest du immer zur gleichen Zeit und am gleichen Ort. Um dir einen festen Rhythmus anzugewöhnen, hilft es, die Lerninhalte an bestehende Gewohnheiten anzukoppeln, die du täglich zu einer festen Zeit pflegst. Das morgendliche Zeitunglesen bei einer Tasse Kaffee ist ein guter Vorlauf für die erste Etappe. Fernsehserien haben sich auch als ausgezeichnete feste Größen erwiesen. Viele Jahrgänge haben mit den Simpsons erfolgreich für den Abschluss gelernt und sie sich zwischen zwei Lerneinheiten gegönnt. Mach es dir zur Gewohnheit, die nächsten Inhalte schon am Vortag vorzubereiten. Dadurch, dass du genau weißt, was zu tun ist und das Arbeitsmaterial schon auf dem Tisch liegt, musst du nur noch die Energie aufwenden, um dich hinzusetzen und anzufangen.

### **Gibt's einen Trick beim Auswendiglernen?**

Am wichtigsten ist eine häufige Wiederholung der Lerninhalte in kurzen Abständen in schriftlicher oder mündlicher Form. Dadurch werden bereits angelegte neuronale Verbindungen verstärkt. Man kann sich das bildlich so vorstellen, dass der Weg zu den Informationen zunächst ein Trampelpfad ist und bei ständiger Benutzung

zu einer breiten Straße wird. Auch Mindmaps sind nützlich: Sie können dabei helfen, komplizierte Stoff gut strukturiert und übersichtlich darzustellen. Das gilt auch für Karteikarten, Grafiken und Tabellen.

### **Was kann ich gegen meine „Aufschieberitis“ tun?**

Immer wieder verschieben wir Dinge, die wir nicht zu unseren Lieblingsbeschäftigungen zählen, auf später. Das Lernen gehört leider meistens dazu. Um dem vorzubeugen und kurz vor der Prüfung nicht in Stress zu geraten, machst du dir am besten einen Zeitplan. Die Lerntage sollten darin festgelegt sein, genauso wie die Lernzeiten. Außerdem hilft es, die Faktoren auszuschalten, die uns von der Arbeit ablenken. Im Klartext: kein Fernsehen und Internet zwischen 14 und 17 Uhr. Dann entsteht, wenn man Glück hat, Langeweile, die sinnvoll genutzt werden kann. Ein Anreiz für mehr Fleiß kann natürlich auch eine selbst festgelegte Belohnung sein.

## **TEXT 12**

### **Gedächtnistraining: Einfach besser lernen**

*Vokabeln, historische Daten, Fachbegriffe – Gehirn auf und Klappe zu. Aber wie behältst du das Gelernte möglichst lange im Kopf?*

Warum schafft es das "Normalo-Gehirn" oft nicht, selbst einfachste Geschichtsdaten oder ein paar Vokabeln langfristig abzuspeichern? Wir zeigen euch, welche Techniken und Tricks eurem Gedächtnis auf die Sprünge helfen können.

#### ***Wie wir uns etwas merken***

Als Gedächtnis bezeichnet die Neurowissenschaft die Fähigkeit, Informationen zu ordnen, abzuspeichern und wieder aufzurufen. Aber wie funktioniert das? Unser Gehirn ist in verschiedene Areale unterteilt. Wenn wir uns etwas merken wollen, werden die unterschiedlichen Bereiche unseres Gehirns vernetzt – Synapsenverbindungen entstehen. Je mehr Synapsenverbindungen es zu einer Information gibt, desto besser kannst du dir die Information merken. Grundsätzlich gilt: Einprägsame Bilder behalten wir am leichtesten im Kopf. Beim Gedächtnistraining wird genau diese Tatsache genutzt. Die sogenannte Mnemotechnik hilft, beim Lernen möglichst viele und starke Synapsenverbindungen zu erzeugen. Das funktioniert, weil mehrere Hirnareale aktiviert und der Lernstoff vor allem mit Bildern verbunden wird. Für euch haben wir drei Tricks der Mnemotechnik zusammengestellt:

### ***1. Trick: Die Ersatzwortmethode***

Die Ersatzwortmethode eignet sich besonders gut, um Vokabeln zu lernen. Ziel der Methode ist es, die neuen Wörter mit bereits vertrauten Begriffen zu verknüpfen. Der Clou: Beide Wörter sollten ähnlich klingen. Die englische Vokabel für das Wort "Mäuse" lautet "Mice". Beim Aussprechen klingt die englische Übersetzung ganz ähnlich wie die Getreidepflanze Mais. Wenn du dir jetzt ein Bild vorstellst, in dem viele Mäuse an einem Maiskolben knabbern, wirst du das Bild immer mit der englischen Vokabel "Mice" in Verbindung bringen. Mal sehen, wie lange es in der nächsten Vokabelarbeit dauert, bis dir die Übersetzung einfällt.

### ***2. Trick: Die Loci- oder Routenmethode***

Diese Methode beruht auf dem "räumlichen Erinnerungsvermögen" unseres Gehirns. Im ersten Schritt suchst du dir zehn markante Punkte in der Wohnung, die du zu einer Route verbindest und immer wieder abläufst. Ganz egal, ob du dir unsere Planeten oder die letzten zehn Präsidenten der Vereinigten Staaten merken willst – deine Aufgabe besteht darin, alle Dinge an die du dich erinnern möchtest, mit den Routenpunkten in Verbindung zu bringen: Stell dir zum Beispiel vor, wie Präsident Obama in deinem Bett liegt oder George W. Bush sich in der Schublade der Kommode versteckt. Willst du die Präsidenten anschließend aufzählen, läufst du im Kopf einfach alle Routenpunkte ab und gelangst über das Bild zu den Namen der Präsidenten.

### ***3. Trick: Geschichten ausdenken:***

Vor allem im Fach Geschichte gibt es unzählige Daten, die sich der fleißige Schüler merken sollte. Aber wie geht das am einfachsten? Wenn du dir beispielsweise das Datum 12.11.2001 einprägen möchtest, spinnst du einfach eine Geschichte um die Zahlen. Zuerst teilst du das Datum in einzelne Ziffern: 12 Monate hat das Jahr, 11 Mann hat eine Fußballmannschaft, die YouTuberin Dagi Bee ist 20 Jahre alt und die 01 steht für den ersten Platz. Deine Geschichte könnte ungefähr so aussehen: In 12 Monaten hat es eine Fußballmannschaft, in der auch Dagi Bee mitspielt, nicht geschafft den ersten Platz zu erreichen. Et Voilà - das Datum 12.11.2001 wird dir wieder einfallen!

## TEXT 13

### Alles Kopfsache: Welcher Lerntyp bist du?

*Wusstest du, dass es Typsache ist, bei welcher Lernmethode am meisten hängen bleibt? Schau mal, in welcher Lernpersönlichkeit du dich wiederfindest.*

#### **Der Redner**

...lernt am besten durchs Aktivsein und Sprechen. Diskussionen und Gespräche, erklären und präsentieren – das alles hilft ihm, Lernstoff optimal zu verarbeiten. Wenn er sich den Lernstoff einfach nur durchliest, wird er sich wahrscheinlich nicht allzu viel davon merken können.

*Expertentipp: Du kannst dir Inhalte besonders gut merken, wenn du sie jemand anderem laut vorträgst.*

#### **Der Zuhörer**

...lernt in erster Linie durchs Zuhören, Mitschreiben und indem er zuerst in Ruhe nachdenkt, bevor er loslegt.

*Expertentipp: Starte deine Lerneinheit, indem du etwas in Ruhe durchdenkst, dir Gedanken dazu machst und deine Gedankengänge aufschreibst. Versuche, dich nicht stressen zu lassen: Du hast dein eigenes Tempo, und das ist auch gut so.*

#### **Der Realist**

...nimmt Informationen am leichtesten auf, indem er zum Beispiel auswendig lernt und den Stoff mehrfach wiederholt.

*Expertentipp: Beginne deine Lerneinheiten mit für dich angenehmen Übungen, wie Wiederholungen oder Anwendungen von bereits bekanntem Stoff. Auf diese Weise wirfst du dein Gehirn an. Erstelle einen detaillierten Zeitplan, der dich Schritt für Schritt zu Prüfung oder Klassenarbeit führt, das gibt dir Sicherheit.*

#### **Der Visionär**

...nimmt Informationen am leichtesten auf, indem er den Stoff anwendet und sich mit der dahinterstehenden Theorie beschäftigt.

*Expertentipp: Beginne deine Lerneinheiten mit Neuem oder für dich Anspruchsvollem (die Herausforderung motiviert dich dazu anzufangen). Da du gern in Metaphern denkst, gestalte deinen Lernplan etwa als Streckenplan für einen Flug. Der Abflugort entspricht deinem momentanen Wissensstand. Die Landung steht für die Prüfung. Welche Orte würdest du zu welchem Zeitpunkt überfliegen? Wo sind Unwetter zu erwarten?*

#### **Der Logiker**

...fällt im Lernprozess rein logische Entscheidungen. Dabei sind Entscheidungen zielgerichtet und dienen dazu, Lernziele zu erreichen.

*Expertentipp: Erstelle eine Liste mit allen Punkten, zu denen du noch nichts weißt. Hänge diesen Lernplan gut sichtbar an deinem Arbeitsplatz auf. Deine Wissenslücken genau zu kennen stärkt dich in der Vorbereitung (im Gegensatz zu anderen Lernpersönlichkeiten).*

### **Der Gefühlsmensch**

...achtet bei seinen Entscheidungen auf andere. Er möchte beliebt sein und geht mehr nach seinem Gefühl als nach Logik vor.

*Expertentipp: Erstelle deinen Zeitplan von hinten nach vorn. Beginne also mit dem Tag der Prüfung, und lege rückwärts deine Teilziele fest, bis du am heutigen Tag ankommst (auf diese Weise fällt es dir leichter, den Stoff logisch zu portionieren und dich zum Beispiel nicht nach den Bedürfnissen anderer zu richten).*

### **Der Planer**

...steckt sich gern Lernziele und setzt sich selbst Fristen, die er genau einhält. Ein Ziel zu erreichen motiviert ihn und gibt ihm Kraft.

*Expertentipp: Hake die erreichten Teilziele gut sichtbar auf deinem Lernplan ab. Du kannst sie auch mit einem schwarzen Edding kraftvoll durchstreichen. Das motiviert und bestärkt dich zum Weiterlernen.*

### **Der Spieler**

...lernt prozessorientiert und hält sich gern Wahlmöglichkeiten offen. Er passt sich neuen Situationen leicht an und reagiert flexibel auf terminliche Veränderungen.

*Expertentipp: Wähle bei deinen Wochen- und Tageszielen eine variable Form. Arbeite z. B. mit Klebezettelchen oder einer Magnettafel, sodass du deine Teilziele flexibel gestalten kannst und nicht unter Druck gerätst, diese Planungsfreiheit brauchst du.*

## **TEXT 14**

### **Neu hier? Der erste Tag in der fremden Klasse**

*Die Sommerferien sind (fast) vorbei. Bedeutet der erste Schultag eine andere Klasse, sind Horrorvorstellungen und weiche Knie vorprogrammiert...*

Carolin ist schon aufgeregt. Heute ist es so weit: Die Sommerferien sind vorbei und es ist der erste Schultag an der neuen Schule. Seit Caro mit ihrer Familie in die andere Stadt gezogen ist, bekommt sie beim Gedanken an den ersten Schultag weiche

Knie. Ob die neuen Mitschüler wohl nett sind? Ob sie neue Freundinnen finden wird? Und was soll sie bloß anziehen?

### **Du kennst das?**

Dir kommen Caros Gedanken bekannt vor, weil du ebenfalls umgezogen bist oder selbst nach den Sommerferien in eine neue Klasse gekommen bist? Die ersten Tage in einer neuen Schule sind nie ganz einfach. Wenn du aber ein paar Dinge beachtest, kommst du schneller mit der ungewohnten Situation zurecht.

### **Da geht's lang**

Damit du nicht bereits am ersten Tag zu spät zum Unterricht erscheinst, informiere dich über deinen Schulweg. Je nachdem, ob du zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs bist, solltest du abklären, wie lange du für den neuen Weg brauchst. Notiere dir die Abfahrtszeiten von Bus, Bahn und Co!

### **Albtraum Vorstellungsrunde**

Wenn alle Vorbereitungen getroffen, dein Schulweg geplant und die Tasche gepackt ist, steht nichts mehr dem Zusammentreffen mit deiner neuen Klasse im Weg. Wahrscheinlich wird es so ablaufen: Dein Lehrer wird dich der Klasse vorstellen und zu dir sagen, dass du kurz etwas zu dir erzählen sollst. Das ist deine Gelegenheit! Nenne deinen Namen, woher du kommst und deine Hobbys. Du kannst auch ganz offen sagen, dass du hoffst, in der Klasse nette Leute kennenzulernen. Mit dieser Vorstellung hast du schon den ersten großen Schritt geschafft!

### **Die neuen Mitschüler**

Jetzt heißt es: Anschluss in der Klasse und zu deinen neuen Mitschülern zu finden. Als Neue/r werden dich erst einmal alle interessiert und kritisch anschauen, aber auch du solltest beobachten. Wer könnte für dich als Freund infrage kommen? Auch wenn du dich momentan noch nicht ganz wohl fühlen solltest – verstecke dich nicht! Schau doch einfach mal, was die anderen in der Pause machen. Als erster Ansprechpartner ist hier dein Sitznachbar gut geeignet. Ihn kannst du auch über Hausaufgaben, unbeliebte Lehrer oder anderen Schulratsch ausfragen.

### **Fußball, Streitschlichter oder Chor**

Mädchen und Jungen mit ähnlichen Interessen wie du findest du in AGs. Kochen, Tanzen, Volleyball, Umweltschutz, Schach, Theater, ... an jeder Schule gibt es verschiedene Angebote, die du zusätzlich zu deinen Unterrichtsstunden besuchen kannst. Mit den anderen Gruppen-Mitgliedern hast du auf jeden Fall schon mal ein Thema, über das ihr euch unterhalten könnt: euer gemeinsames Hobby.

## **War doch gar nicht so schlimm**

Auch wenn der Anfang schwer ist, spätestens nach ein paar Wochen bist du nicht mehr der/die "Neue". Vielleicht ist inzwischen sogar schon wieder jemand neu dazu gekommen und hat deinen Platz eingenommen. Dann kannst du dich ja an deine eigene Lage vor ein paar Wochen zurückdenken und dem neuen Mitschüler in der Pause Gesellschaft leisten.

## **TEXT 15**

### **Freies Lernen: Heute mal kein Mathe!**

*Nur das lernen, wozu man Lust hat? Basteln statt Mathe? Kann Freies Lernen in der Grundschule funktionieren? Wir haben mit einem Schulleiter gesprochen.*

#### **1. Was unterscheidet die Freie Schule Christophine von den öffentlichen Schulen?**

Die Rahmenbedingungen des Lernens sind hier einfach ganz andere. Die Ideen und Impulse der Schüler stehen im Mittelpunkt. Das soziale Miteinander wird gemeinschaftlich organisiert. Wir als Erwachsene müssen von unseren eigenen Maßstäben abrücken und uns in die Lebenswirklichkeit der Schüler begeben. Außerdem gibt es keine Bewertung der Schüler von außen, wir sehen es nicht als unsere Aufgabe, eine Fremdbewertung durch Noten o.ä. durchzuführen.

Auch hier stöhnen Kinder über Sachen, die schwer sind. Im Idealfall sind sie an diese Schwelle selbst gekommen, haben die Höhe selbst festgelegt und können sie selbstständig variieren.

#### **2. Was läuft an den öffentlichen Schulen und Unis schief, dass viele Schüler sich dort nicht wohlfühlen?**

Für mich war es einfach an der Zeit, den Begriff Schule zeitgemäß zu definieren: Wie wollen wir selbst, dass mit uns umgegangen wird – am Arbeitsplatz, im täglichen Miteinander? Und da denke ich, kann Schule viel Land gewinnen, viele Veränderungen möglich machen. Ich habe diese Schule nicht aus Groll gegen ein anderes System formuliert, sondern einfach aus dem Wissen heraus, dass man heutzutage Schule anders gestalten kann.

#### **3. Worin sehen Sie die Vorteile von "Freiem Lernen" und welches pädagogische Konzept steckt dahinter?**

Wenn ich die Akzente des Lernens als Schüler selbst setzen kann, dann erfüllt mich das Lernen mit Freude. Die Möglichkeit haben die Schüler hier. Da drüben steht



zum Beispiel eine alte Orgel. Ein Schüler schraubt die hier mit wechselnden Partnern auseinander und restauriert einige Teile, damit sie wieder funktionieren oder er macht ein Kunstwerk daraus. Das hat er fest in seinem eigenen Arbeitsplan. Und was uns darüber hinaus auszeichnet ist, dass wir viel Wert auf die Kulturtechniken legen: Lesen, Schreiben, Rechnen und dass die Schüler den Tag über ihre Tätigkeiten abwechseln. So schreiben sie einen Brief an einen Polizisten, was ein verkehrstaugliches Fahrrad ausmacht, danach greifen sie vielleicht auf klassisches Material aus dem Deutschunterricht zurück. Sie können eben sagen: "Jetzt habe ich genug an meinem Fahrrad geschraubt, jetzt mache ich wieder eine Rechtschreibübung.“ Das ist unsere Arbeitskultur. Die Schüler können abwechseln und damit viel Eigenständigkeit beweisen.

#### **4. Sehen Sie in "Freiem Lernen“ einen Trend?**

Der Begriff "Individualität“ hat in der Bildung zurzeit einen hohen Marktwert. Damit werben viele Nachhilfeunternehmen. Auch Lehrer sind immer mehr bemüht, individuell auf Schüler zuzugehen. Wir lassen zu, dass sich Schulkinder so exponieren, wie sie sind. Damit gehen wir über die Differenzierung mit verschiedenen Arbeitsmaterialien noch einen Schritt hinaus.

#### **5. Was sind die Stärken von Schülern der Freien Schule im Vergleich zu anderen Schülern?**

Die Jungs und Mädchen hier wissen um ihre Stärken und ziehen daraus Selbstbewusstsein. Daher können sie auch mit dem Frust umgehen, wenn sie mal einen Mangel an Wissen an einer Stelle feststellen. Ich glaube, dass die Schüler, wenn sie dann auf dem Gymnasium irgendwelchen Noten ausgesetzt sind, das aushalten und einschätzen können, weil sie genau wissen, was sie können. Hier wissen sie genau, welches Kind welche Stärken hat und an wen es sich wenden kann. Das ist ein Austausch von Stärken. Einem jüngeren Schüler ist klar, dass ein älterer mehr kann. Bei uns geht es ja auch darum, dass die Schüler möglichst viel von den Regeln, die hier gelten, selbst aufstellen. Ich könnte mir gut vorstellen, dass hier 50 Prozent des Lernens darin besteht, sich gemeinsam zu organisieren.

#### **6. Woher nimmt der Einzelne die Motivation und den Antrieb, sich jeden Tag aufs Neue etwas beizubringen – gerade bei eher unbeliebten Themen wie Mathe?**

Heute hat ein Schüler den ganzen Tag Subtraktion geübt. Es gibt Tage, da macht er einen großen Bogen darum. Woher er jetzt genau seine Motivation hatte, weiß ich nicht. Es war vermutlich ein Werkzeug, das er noch nie in der Hand hatte, mit dem er noch nie gearbeitet hat. Aber es ist sehr schwer für die Schüler, sich dauernd was

Neues einfallen zu lassen, was sie so machen können, dass sie auch länger durchhalten. Es ist sehr schwer für sie, da sie sich nicht darauf verlassen können, dass jemand sagt: "Fülle dieses Arbeitsblatt aus!" Das heißt, man sucht sich hier selbst Themen, die einen interessieren und vertraut nicht unbedingt auf das Urteil des Lehrers, was wichtig ist zu wissen und was nicht. Es gibt Phasen, da gehen sie lieber in den Garten. Sie brauchen dann aus irgendeinem Grund eine Auszeit. Aber in der Regel kommen sie relativ schnell wieder zurück. Es käme hier niemand auf die Idee, sich nicht mit Schrift und Mathematik auseinanderzusetzen.

**7. Sind Kinder, die hier in der Grundschule waren danach trotzdem an eine öffentliche weiterführende Schule gegangen?**

Ja, und die Schüler sind alle recht stabil, stark und erfolgreich an ihren weiterführenden Schulen angekommen.

## **TEXT 16**

### **Gesamtschulen: Gute Schüler profitieren von Schwächeren**

*In Gemeinschaftsschulen lernen stärkere und schwächere Schüler zusammen. Bremst das die besseren? Eine Psychologin antwortet.*

**Viele besseren Schüler haben Angst, dass sie an einer Gemeinschaftsschule nicht schnell genug lernen. Ist das begründet?**

Nein, da sowohl die stärkeren als auch die Schwächeren Schüler durch die Gemeinschaftsschule gewinnen.

**Welche Vorteile hat eine Gemeinschaftsschule für die stärkeren Schüler?**

Sie gewinnen zum einen an Sozialkompetenz. Zum anderen verfestigen sie ihr Wissen, wenn sie den Stoff einem schwächeren Mitschüler erklären. Erst beim Erklären merken sie, was sie sicher können und wo sie noch ins Schlingern geraten.

**Hat das nicht einen negativen Einfluss auf die Motivation der langsameren Schüler?**

Mit stärkeren Mitschülern in einer Klasse zu sein, ist für die Schwächeren nicht demotivierend. Sie haben dadurch positive Vorbilder und sehen, was möglich ist. Schädlich ist es dagegen, die Lernenden nach Leistung zu trennen.

## TEXT 17

### Die Web-Schule Bochum: Lernen via Skype

*In Bochum gibt es eine Schule, in der Lehrer ihre Schüler in besonderen Fällen über das Internet unterrichten.*

Vielleicht kennst du es aus deinem eigenen Alltag: Du gehst in die Schule, du versuchst zu lernen, aber es geht nicht. Weil du gehänselt wirst, von allen Seiten, und selbst dein Lehrer kann dir nicht mehr helfen. Dann willst du am liebsten zu Hause bleiben, aber deine Eltern finden: Du solltest in die Schule gehen. Und du träumst: Was wäre, wenn die Schule zu mir kommt?

In Bochum gibt es seit einigen Jahren eine Internetschule, die ihre Schüler per E-Mail, Kurznachrichten oder Skype unterrichten kann. Auch Facebook wird manchmal benutzt. Dabei können sich die Schüler ihre Zeit selbst einteilen. Zusammen mit ihren Eltern und Lehrern wird dann ein individueller Stundenplan ausgehandelt. Dieser kann so unregelmäßig sein, dass manche Schüler vier Stunden täglich, andere nur mehrmals wöchentlich online in die Schule gehen.

Genauso wie in jeder anderen Schule werden auch die Web-Schüler gezielt auf ihren Abschluss vorbereitet. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass die Schüler nicht in Klassen unterrichtet werden und ihre Lehrer über das Internet ihnen keine Noten vergeben dürfen. Dafür sind dann Partnerschulen in ihrer Nähe zuständig.

#### *Eine besondere Schule für besondere Fälle*

Wer glaubt, ein leichteres Spiel mit den Online-Lehrern zu haben und deshalb auf die Webschule wechseln will, wird leider enttäuscht. Die Webschule ist vor allem für Schüler, bei denen das System Schule gescheitert ist. Voraussetzung sind demnach eine dauerhafte Krankschreibung und Schulbefreiung. Das sind also nicht nur Schüler, die gemobbt werden, sondern auch seelisch oder körperlich kranke Kinder, traumatisierte und gefährdete Kinder, die im Ausland leben müssen und nicht zuletzt solche, die in einer Regelschule unterfordert sind.

So ist die Webschule beispielsweise besonders für Kinder mit Asperger-Syndrom geeignet. Ihnen fällt es schwer, Augenkontakt zu Mitmenschen zu halten oder sozial richtig zu agieren. So könnte beispielsweise ein Missverständnis bereits einen Wutanfall auslösen. Über den Chat können Asperger-Autisten die Smileys unmissverständlich deuten und sich so besser auf den Lernstoff konzentrieren.

Die Web Individualschule, wie sie sich selber nennt, wurde im Jahr 2002 gegründet und beschäftigt mittlerweile fünf Lehrer, die den Schülern das Selbstvertrauen wieder näher bringen möchten. Auch die Kaulitz-Brüder von Tokio

Hotel haben hier ihren Realschulabschluss gemacht, während die Tour ihre Zeit in Anspruch genommen hat.

## TEXT 18

### Checkliste Schulfähigkeit: Ist Dein Kind reif für die Schule?

*Du willst wissen, ob Dein Kind schon reif für die Schule ist? Die Checkliste zur Schulfähigkeit kann Dir helfen. Erfahre, was Dein Kind geistig und körperlich alles können sollte, wenn es eingeschult wird. Die meisten Punkte unsere Checkliste zur Schulfähigkeit zutreffen zu? Dann kann die Schule kommen.*

#### Schulfähigkeit: Geistige Entwicklung

Um in der Schule gut zurechtzukommen, sollte Dein Kind auf einem gewissen intellektuellen Entwicklungsstand sein. Folgende Fähigkeiten können darauf hindeuten, dass Dein Kind geistig schon bereit für die Schule ist:

- Dein Kind kann verschiedene Symbole erkennen und unterscheiden.
- Dein Kind kann sich über einen Zeitraum von etwa einer halben Stunde auf eine Sache konzentrieren.
- Dein Kind kann Einzelheiten aus größeren Zusammenhängen erkennen.
- Es ist bereit, sich auch mal anzustrengen, um eine Aufgabe zu lösen.
- Dein Kind kann Regeln akzeptieren und Anweisungen verstehen und befolgen.

#### Schulfähigkeit: Körperliche Entwicklung

Für die Schulfähigkeit Deines Kindes spielt auch seine körperliche Entwicklung eine wichtige Rolle. Folgende körperlichen Fähigkeiten braucht Dein Kind in der Schule:

- Die Sehfähigkeit Deines Kindes ist normal entwickelt und es hat keine Sehschwäche, die eine Einschränkung beim Lesen und Schreiben lernen sein könnte.
- Das Gehör Deines Kindes ist gut entwickelt, sodass keine Hörschädigung dem Lesen und Schreiben lernen im Weg steht.
- Dein Kind hat genügend körperliche Ausdauer, den Schulranzen in die Schule zu tragen und einen ganzen Vormittag durchzuhalten, ohne müde und schlapp zu werden.

## **Schulfähigkeit: Motorische Entwicklung**

Auch die Motorik Deines Kindes spielt für die Schulfähigkeit eine entscheidende Rolle. Folgende feinmotorischen und grobmotorischen Fertigkeiten sollte sich Dein Kind bis zur Einschulung angeeignet haben:

- Dein Kind kann auf einem Bein stehen und ein paar Mal hüpfen.
- Dein Kind sollte ohne Hilfe die Schuhe binden und sich alleine an- und ausziehen können, denn beim Umziehen für den Sportunterricht wird das von ihm verlangt.
- Dein Kind beherrscht auch komplexe Bewegungsabläufe.
- Es kann einen Stift unverkrampft und locker zum Malen in der Hand halten.
- Auch eine Schere macht Deinem Kind keine Probleme. Es kann beim Basteln auch kleine Formen aus Papier ausschneiden.

## **Schulfähigkeit: Sprachliche Entwicklung**

Sprachliche Kompetenzen sind in der Schule besonders wichtig, damit Dein Kind richtig Lesen und Schreiben lernen kann. Schulfähigkeit im sprachlichen Bereich zeichnet sich durch folgende Entwicklungsschritte aus:

- Dein Kind kann alle Laute der Muttersprache erkennen und korrekt aussprechen.
- Es kann auch längere Sätze ohne grammatikalische Fehler sprechen.
- Es kann zuhören, wenn jemand anderes spricht und auf das Gesagte reagieren.
- Es kann eine Geschichte logisch zusammenhängend erzählen.
- Es kann seinen Namen, seine Adresse und seine Telefonnummer problemlos aufsagen.

## **Schulfähigkeit: Emotionale Entwicklung**

Schulfähigkeit macht sich auch in der emotionalen Entwicklung Deines Kindes bemerkbar. Wenn Dein Kind eingeschult wird, sollte es zu folgenden Dingen in der Lage sein:

- Dein Kind kann seine Bedürfnisse selbst kontrollieren.
- Es ist selbstständig und braucht nicht permanent Beschäftigung oder Zuwendung durch einen Erwachsenen.
- Es ist bereit, sich schnell auf neue, ungewohnte Situationen einzustellen.
- Es kann auch mal verlieren und hält eigene kleine Fehler und Rückschläge aus, ohne gleich in Tränen auszubrechen.
- Es stellt viele Fragen, interessiert sich für Hintergründe und Zusammenhänge von alltäglichen Dingen, es ist neugierig und wissensdurstig.

## Schulfähigkeit: Soziale Kompetenzen

Die sozialen Kompetenzen Deines Kindes sind ein wichtiger Bestandteil der Schulfähigkeit. Dein Kind wird in der Schule mit einer Gruppe fremder Kinder konfrontiert, mit denen es lernen und seinen Alltag verbringen soll. Darum sind diese sozialen Fähigkeiten bei der Einschulung wichtig:

- Dein Kind kann auf andere Kinder zugehen und Freundschaften aufbauen, aber auch beenden, wenn es von einem anderen Kind schlecht behandelt wird.
- Es kann sowohl seine eigenen Interessen durchsetzen, als auch zurückstecken, wenn das nötig ist.
- Dein Kind ist in der Lage, gemeinsam mit anderen Kindern kleinere Aufgaben zu erfüllen.
- Auch bei Streitigkeiten und Auseinandersetzungen mit anderen Kindern braucht es nur noch selten Deine Hilfe, denn es löst seine Konflikte weitestgehend alleine.
- Es kann ein Vertrauensverhältnis zu anderen Personen außer seinen Eltern aufbauen, zum Beispiel zu Erziehern, Freunden, Nachbarn oder Übungsleitern.

## TEXT 19

### Wenn Lehrer eine Kleinigkeit am Unterricht ändern, werden Schüler sofort erfolgreicher

*Stundenlang stillsitzen fällt vielen Schülern schwer. Darunter leiden Motivation und Konzentration. Dabei könnte bereits eine kleine Änderung im Unterricht die Leistungsfähigkeit von Schülern enorm steigern - und darüber hinaus die Gesundheit der Schüler verbessern.*

Die meisten Kinder bewegen sich zu wenig. Das fördert bereits in jungen Jahren Krankheiten wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Probleme. Grundschüler sollten sich täglich mindestens 90 Minuten moderat bis intensiv bewegen, empfiehlt die Arbeitsgruppe „Bewegungsförderung im Alltag“, die im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit entstanden ist.

Dieser Empfehlung kommen aber nur zehn bis 15 Prozent aller Schüler nach, kritisiert Monika Siegrist. Die Sportwissenschaftlerin hat ein Präventionsprojekt entwickelt, mit dem sie sich an Grund-, Mittel- und Realschulen für die gesundheitliche Förderung von Schülern einsetzt. Beim fit4future-Kongress 2016 in Bad Griesbach wirbt sie dafür, dass Lehrer ihren Unterricht regelmäßig für eine kurze Bewegungspause unterbrechen.

### **Alle 20 Minuten aufstehen**

Das würde Schüler nicht nur gesünder, sondern auch erfolgreicher machen. Könnten die Kinder alle 20 Minuten eine Bewegungspause einlegen, gehe der Unterricht danach motivierter und konzentrierter weiter, meint Siegrist.

„In der kleinen Bewegungspause könnten die Schüler aufstehen, jonglieren, ihr Gleichgewicht trainieren“, schlägt die Expertin vor. Bewegung sollte nicht nur im Sportunterricht, sondern im gesamten Gebäude stattfinden, und sich durch den kompletten Schultag ziehen. Klassenzimmer könnten dafür Matten und Sprossenwänden bekommen.

Möglichkeiten gebe es viele, die meisten Lehrer seien allerdings zu inkonsequent in der Umsetzung. Sie wissen, dass Bewegungspausen sinnvoll sind, vergessen aber immer wieder, sie einzuläuten, beobachtet Siegrist. Dabei stören die kleine Unterbrechung von wenigen Minuten nicht den Unterricht, sondern fördern ihn. Lehrer können danach besser mit den Schülern weiterarbeiten. Die Sportwissenschaftlerin meint: „So ist jede Pause ein Gewinn für den Unterricht.“

## **TEXT 20**

### **Darum sollten Eltern die Lehrer ihrer Kinder unterstützen**

*Lehrer werden immer wieder Zielscheibe harscher Kritik von Eltern, die der Meinung sind, ihre Kinder würden in der Schule ungerecht behandelt oder gar falsch von Lehrern unterrichtet. In einem Gastbeitrag hat ein Vater dreier Kinder und Ehemann einer Lehrerin an Eltern appelliert, nicht gegen Lehrer zu arbeiten – sondern mit ihnen.*

„Eltern, ihr müsst euch für eure Kinder einsetzen, aber ihr müsst auch deren Lehrer unterstützen“, fordert der dreifache Vater Blair King in seinem Gastbeitrag für die „Huffingtonpost“. Seine Frau sei Grundschullehrerin, die seit nunmehr 15 Jahren Kinder unterrichte.

In dieser Zeit habe er unzähligen Geschichten gelauscht, die Lehrer ihm erzählt haben. „Das hat mich dazu gebracht, einige Dinge zu erkennen, die ich nun mit anderen Eltern teilen möchte“, schreibt der studierte Biologe und Chemiker.

### **Für die eigenen Kinder Partei zu ergreifen dürfe keine Ausrede sein**

Darin stellt er heraus, dass es absolut richtig und wichtig sei, für die eigenen Kinder einzustehen und sie notfalls zu verteidigen. Dies sei aber keine Ausrede dafür, die Lehrer der Kinder zu diskreditieren. Vielmehr sollten Eltern die Lehrer ihrer Kinder unterstützen, denn „ob Sie es glauben oder nicht, ihr Kind wird sich außerhalb ihrer Anwesenheit möglicherweise anders verhalten, als wenn sie zugegen sind“, so der Autor in seinem Appell.

### **„Lehrer sind Experten“**

„Viele Eltern scheinen den Fakt zu übersehen, dass Lehrer Experten sind“, schreibt er weiter. Nicht jeder sei ein Experte in Sachen unterrichten, nur weil er irgendwann einmal selber Schüler gewesen ist. Deshalb wäre es unangebracht, die Lehrer in Anwesenheit der Kinder zu kritisieren. „Damit signalisieren Sie Ihrem Kind, dass die Autorität des Lehrers nicht respektiert werden müsse“, erklärt King in dem Beitrag.

Außerdem solle man den Aussagen und Berichten der Lehrer vertrauen und Glauben schenken, anstatt sie sich zunächst vom eigenen Kind bestätigen zu lassen – auch damit untergrabe man die Autorität der Lehrer, was negativen Einfluss auf die Kinder habe.

## **TEXT 21**

### **Viele Lehrer Opfer von Schüलगewalt**

*Dass Schüler auf Schüler losgehen, gehört seit langem zum Schulalltag. Aber Schüler teilen auch kräftig gegen Lehrer aus. Eine Umfrage bringt erstmals Erkenntnisse über Gewalt gegen Lehrer zutage - mit erschreckenden Ergebnissen.*

Jeder vierte Lehrer in Deutschland ist schon einmal Opfer psychischer Gewalt von Schülern gewesen. Das teilte der Lehrerverband Bildung und Erziehung (VBE) am Montag in Düsseldorf mit. Grundlage ist eine repräsentative Forsa-Umfrage unter insgesamt fast 2000 Lehrerinnen und Lehrern bundesweit. Demnach hat fast ein Viertel (23 Prozent) der Befragten bereits Bedrohungen, Beleidigungen, Beschimpfungen oder Mobbing erlitten.

6 von 100 Lehrern sind der Umfrage zufolge sogar schon einmal körperlich von Schülern angegriffen worden. Hochgerechnet seien damit mehr als 45.000 Lehrkräfte (6 Prozent) an allgemeinbildenden Schulen aller Formen bereits Opfer von tätlicher Gewalt geworden. Zu den körperlichen Angriffen gehörten etwa Fausthiebe, Tritte, An-den-Haaren-Ziehen oder das Bewerfen mit Gegenständen.

#### **Gegenmaßnahmen gefordert**

Gewalt gegen Lehrkräfte sei "kein Einzelfall", sagte der VBE-Bundesvorsitzende Udo Beckmann. "Viel zu oft wird das Problem kleingeredet." Er forderte Gegenmaßnahmen. "Außer professionellen Kampfsportlern ist mir keine Personengruppe bekannt, zu deren Job es gehört, sich psychisch und physisch angreifen zu lassen", sagte Beckmann.

Auffällig ist, dass jeder fünfte Lehrer (21 Prozent) von Fällen physischer Gewalt gegen Pädagogen an seiner jeweiligen Schule berichtete, während der Anteil der tatsächlichen Opfer mit 6 Prozent weit darunter liegt.

Bei der Häufigkeit körperlicher Angriffe gegen Lehrer kamen zudem regionale Unterschiede heraus. So wusste ein Viertel der Lehrer in NRW (25 Prozent) von



derartigen Vorfällen an ihren Schulen in den vergangenen fünf Jahren, in Bayern und Baden-Württemberg waren es nur 14 und 13 Prozent. Auch berichteten Lehrer an Grundschulen, vor allem aber an Förder- und Sonderschulen deutlich häufiger von körperlichen Angriffen.

### **Nur wenige zeigen die Angriffe an**

Nur zwei Prozent der Lehrer wurden nach eigenen Angaben an ihrer Schule schon einmal Ziel von Cybermobbing im Mehr als 57 Prozent der Lehrer sehen Gewalt gegen Lehrkräfte als "Tabuthema" an - nur wenige zeigen die Angriffe an.

Für Aufsehen hatte etwa ein Fall in Niedersachsen gesorgt, bei dem ein 14-jähriger Gymnasiast einen Lehrer bei einer Klassenfahrt mit einem Schnürsenkel gewürgt haben soll. Der Lehrer hatte ihm das Handy abgenommen. Der Fall landete im Frühjahr vor Gericht.

Der VBE vertritt als Bildungsgewerkschaft die Interessen von etwa 140.000 Pädagogen.

## **TEXT 22**

### **Die Scham soll bessere Noten bringen**

*Schüler in Hamburg können nicht sitzenbleiben, Schüler in Bayern schon. Was bringt die Ehrenrunde, in der man alle Fächer wiederholen muss, obwohl man doch nur in einigen schlecht ist?*

"Ich bin in der neunten Klasse sitzen geblieben. Das hat mich damals extrem aufgeregt und war mir auch sehr unangenehm gegenüber meinen Kumpels und meiner Familie", sagt Robin.

"Ich bin noch nie sitzengeblieben", sagt Evi, "aber schon die Vorstellung finde ich nicht besonders toll. Neue Klasse, neue Mitschüler - darauf hatte ich keine Lust. Deshalb hab' ich mich zusammengerissen und mehr gelernt, als es vor ein paar Jahren eng wurde. Es hat sich auf jeden Fall gelohnt. Bei einer Freundin von mir war es ähnlich. Ohne die Angst davor sitzenzubleiben, hätte man sie wahrscheinlich nicht zum Lernen gebracht."

Die bildungspädagogischen Ansätze der deutschen Bundesländer sind unterschiedlich, wenn es um das Thema Versetzung geht: Während das Sitzenbleiben in Hamburg komplett und in Berlin teilweise abgeschafft wurde, wird es in Ländern wie Bayern als wichtiges bildungspädagogisches Instrument betrachtet.

### **Sitzenbleiben als Ansporn**

Evis Fall bestätigt die Taktik, die in Bayern verfolgt wird: Sitzenbleiben gilt dort als Ansporn, um Schüler zum Lernen und Besserwerden zu animieren. "Schüler in

Bayern werden auch in Zukunft keinen Freifahrtschein bis zum Abi bekommen, ohne etwas leisten zu müssen", sagt Ludwig Unger vom bayerischen Bildungsministerium.

Gegner des Sitzenbleibens rechnen immer wieder vor, wie viel Geld ein zusätzliches Schuljahr kostet - nach Auffassung des bayerischen Bildungsministeriums ein grober Fehler: Man dürfe ein zusätzliches Schuljahr nicht unter dem Aspekt Geld sehen, glaubt Unger. "Man sollte den Schülern die Zeit einräumen, die sie brauchen. Wiederholen ist kein Stigma, sondern eine Chance." Das zu kommunizieren, sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, liege aber besonders in der Verantwortung der Lehrer. "Sitzenbleiben ist sozusagen ein kostenloses Nachhilfejahr, das dazu verhelfen kann, den erstrebten Abschluss doch noch zu schaffen", sagt auch der Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes Heinz-Peter Meidinger.

### **Gefühl der Beschämung**

"Natürlich ist das anfangs erst einmal ein Schock - zu erfahren, dass man sitzenbleibt", räumt Meidinger ein. Wie schwer der ausfalle, hänge auch stark davon ab, wie die Eltern mit der Situation umgingen. "Bei den meisten Wiederholern ist das Gefühl der Beschämung nach ein bis zwei Wochen auch schon wieder weg." Das Erleben, in der neuen Klasse akzeptiert zu werden, und die anfangs meist deutlich besseren Leistungen würden zusätzlich das Selbstbewusstsein steigern.

Robin wurde in der neuen Klasse "super aufgenommen" und fand gute Freunde. "In der neuen Klasse war ich der Älteste. Das machte einiges leichter, ich kam mir sogar ein bisschen wie der Anführer vor." Trotzdem dauerte es ein halbes Jahr bis er sich mit dem Wiederholen abgefunden und an die neue Klasse gewöhnt hatte. Er wäre damals froh gewesen, wenn es kein Wiederholen gegeben hätte - so wie an Berliner Gymnasien.

Die Schüler dort können nicht sitzenbleiben; an allen anderen Schulen sind Wiederholungen nur auf freiwilliger Basis erlaubt. An die Stelle des Sitzenbleibens ist kostenloser Förderunterricht für alle getreten. Beate Stoffers, Sprecherin für Bildung der Senatsverwaltung, verweist auf Studien des Bildungsforschers John Hattie. Die hätten gezeigt, dass das Wiederholen im Einzelfall zwar etwas bringen könne, im Großen und Ganzen aber wenig erfolgversprechend sei. Stoffers zufolge sind andere Dinge entscheidend: "Welche Förderangebote gibt es für die verschiedenen Altersstufen? Welche pädagogischen Strategien brauche ich, um eine heterogene Gruppe von Schülern zu motivieren?"

## TEXT 23

### "Und die ganze Klasse lachte mit"

*Sie warfen ihr Bälle an den Kopf, hänselten sie, lachten sie aus - bis sie sich kaum noch in die Schule traute. Anna Belitz über das Gefühl, von allen im Stich gelassen zu werden - und was man dagegen tun kann.*

Bis heute betrete ich lieber ein Krankenhaus als meine alte Schule. Aber für die Abi-Feier meiner Schwester bin ich doch dorthin zurück.

Jede Ecke ist mit einer Erinnerung verknüpft. Hier, vor den Biologieräumen, habe ich morgens manchmal gegessen und mich vor meiner Klasse versteckt. Hier habe ich einen Basketball an den Kopf bekommen, dort wurde ich Streberin genannt, da "echt hässlich". Einen Flur weiter bin ich einmal gegen die Tür geprallt, als ich die Beleidigungen nicht mehr hören konnte und einfach losrannte.

Von Mobbing wird viel gesprochen, verhindern kann man es nicht. Nicht in einer Zeit, in der Shows, in denen Menschen bloßgestellt werden, hohe Einschaltquoten garantieren. Eigentlich ist "Mobbingopfer" eine völlig korrekte Bezeichnung, aber verwendet wird das Wort vor allem als Beleidigung auf dem Schulhof.

Los ging es für mich in der neu gemischten neunten Klasse. Drei Jungen beleidigten mich, machten sich lustig über mein Aussehen und meine Brille - und die ganze Klasse lachte mit. Manchmal warfen sie mir Bälle an den Kopf oder schrien meine guten Noten durch den Raum, was wieder zu Gelächter führte. Sie hörten nicht mehr auf, und die Klasse machte mit. Selbst meine Freundinnen sagten bald nichts mehr oder stimmten sogar ein, aus Angst, selbst zum Ziel zu werden.

Ich traute mich kaum noch zum Unterricht, hatte nachts Alpträume. Wenn ich Hilfe suchte, sagte man mir: "Ist doch nur Spaß." Jungs in der Pubertät müssten sich eben "ausprobieren", ich solle das nicht so ernst nehmen.

#### **Aber mit Jugendstreichchen hatte das nichts mehr zu tun.**

Als ich mit Tanzstunden anfing, erfanden meine Freundinnen eine Beziehung zu meinem Tanzpartner, und die drei Mitschüler kritzelten meinen Tisch mit Hochzeitswünschen voll. Die Gerüchte verbreiteten sich im ganzen Jahrgang. Ein riesiges Transparent mit unseren Namen und Dutzenden Herzen wurde aufgehängt, so hoch, dass ich nicht herankam.

Das Hilfsnetzwerk der Schule brachte mir nichts. Die Vertrauenslehrer hatte ich selbst im Unterricht, sie konnten nichts ausrichten. Die Jungen nickten - und machten einfach weiter. Ihre Beleidigungen brachten sie immer so vor, dass man sich einreden

konnte, sie wären gar nicht so gemeint - wenn sie sich nicht jeden Tag wiederholt hätten.

In den "Mobbing-Kasten" der Klasse wurden nur Zettel eingeworfen, damit der Unterricht zugunsten eines Klassengesprächs ausfiel. Einmal sollten wir eines ohne unsere Lehrerin führen. Die Wortführerin stand auf: "Jetzt mal im *Ernst* - fühlt sich hier irgendjemand *gemobbt*?" Ich schwieg. In der nächsten Stunde war das Getuschel aus den Reihen hinter mir lauter als sonst.

In Ratgebern heißt es immer, man solle sich an Freunde und Familie wenden. Aber für die Familie ist das Problem unvorstellbar. Ich habe Monate gebraucht, um meinen Eltern zu erklären, dass ich nicht einfach mit den Jungen reden kann, um es zu beenden. Und meine Freundinnen hatten Angst um sich selbst, und ich kann es ihnen nicht verdenken.

Mir wurde immer wieder gesagt, ich solle aufstehen und mich den Jungen stellen. Nach einer Weile in einer Selbstbehauptungsgruppe, in die mich meine Klassenlehrerin geschickt hatte, klappte es auch. Ich lernte, dass mir manche Menschen einfach egal sein können und müssen. Und dass ich es nicht verdiene, ausgelacht zu werden.

Die gemeinen Witze wurden weniger, nachdem ich mich nicht mehr getroffen fühlte oder versuchte, mich zu rächen. Das vergiftete Gefühl und die Angst blieben. Aber ich wusste jetzt, dass ich eine Lösung verdiene. Und dass ich dafür kämpfen muss.

Ich nutzte die guten Noten, für die ich gehänselt wurde, und übersprang eine Klasse. Meine Lehrer und Eltern fürchteten, das würde sich auf mein Abitur auswirken. Tatsächlich wurde es nicht überragend. Aber dafür war ich in einer Klasse, in der mich morgens alle begrüßten und in der ich nicht bloßgestellt wurde. Fürs Studium zog ich weit weg - und konnte endlich wieder frei atmen.

### **Meine Tipps für Mobbingopfer**

1. Sprecht immer wieder mit euren Eltern und Freunden und macht ihnen klar, dass es schlimm ist.

2. Sucht euch Hilfe von außen. In vielen Städten gibt es psychologische Beratungsstellen. Auch Telefonhotlines können hilfreich sein. Die Berater dort sind professionell und werden euer Problem nicht kleinreden. Hotline-Übersichten findet ihr schnell im Internet.

3. Zieht es in Erwägung, nach einem Selbstbehauptungstraining in eurer Gegend zu suchen. Dort könnt ihr andere Betroffene finden und trainieren, selbstbewusster aufzutreten und auf fiese Kommentare zu antworten - ohne Druck und so lange, bis ihr es irgendwann auch außerhalb der Gruppe könnt.

## TEXT 24

# Die Skepsis lässt nach

*Wie gut kann die Integration von Flüchtlingen an deutschen Schulen klappen? Forscher haben dazu jetzt diejenigen befragt, die das System von innen kennen: Schüler, Studenten und Berufsanfänger.*

Einige hunderttausend Kinder und Jugendliche, die nach Deutschland geflohen sind, wurden allein im vergangenen Jahr an deutschen Schulen eingeschult. Viele Lehrer geben ihr Bestes, damit die neuen Schüler schnell Deutsch lernen und sich in der Schule integrieren können. Wie gut kann das aus Sicht der deutschen Mitschüler gelingen?

Das Forsa-Institut hat dazu in einer repräsentativen Studie mehr als 1000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 21 Jahren befragt. Sie sollten aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen einschätzen, inwieweit das deutsche Schulsystem angesichts der Kinder und Jugendlichen, die als Flüchtlinge in die Bundesrepublik gekommen sind, auf eine wachsende Zahl von Schülern mit Migrationshintergrund vorbereitet ist.

Das Ergebnis: Die Mehrheit der Befragten bleibt zwar skeptisch - aber 37 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen glauben, dass das deutsche Bildungssystem gut oder sehr gut vorbereitet ist. Der Optimismus unter Schülern ist damit größer als im Vorjahr, als noch 24 Prozent dieser Ansicht waren.

In der Gruppe der Haupt- und Realschüler ist die Zuversicht am größten. Hier hält mehr als die Hälfte der Befragten das deutsche Schulsystem für gut oder sehr gut vorbereitet - ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu 2015. Außerdem waren im Vorjahr vor allem Schüler mit Migrationshintergrund dieser Meinung. Inzwischen sind der Studie zufolge alle gleich zuversichtlich. Schüler insgesamt sind demnach außerdem optimistischer als Studenten und Erwerbstätige.

### **Kleinere Klassen, mehr Fortbildungen, mehr Dolmetscher**

Die Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigt sich dennoch kritisch - und sieht an verschiedenen Stellen Verbesserungsbedarf:

32 Prozent der Befragten, in deren Augen das deutsche Schulsystem nicht so gut oder eher schlecht auf eine wachsende Anzahl von Schülern mit Migrationshintergrund vorbereitet ist, meinen: Es müsste einen höheren Betreuungsschlüssel geben, zum Beispiel durch eine größere Anzahl an Lehrern beziehungsweise durch kleinere Klassen.

25 Prozent finden: Lehrer sollten durch Schulungen besser auf den Umgang mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen vorbereitet werden. 21 Prozent halten es für wichtig, Lehrer oder Dolmetscher mit passenden Sprachkompetenzen wie Englisch oder Arabisch einzustellen. 18 Prozent meinen, dass Deutschkenntnisse der Schüler mit Migrationshintergrund zum Beispiel durch zusätzliche Sprachkurse gefördert werden sollten.

Was das Miteinander von deutschen und nicht-deutschen Schülern betrifft, sehen die Befragten allerdings sehr wenige Probleme. Die überwiegende Mehrheit gab an, gut oder sehr gut mit ihren Mitschülern mit Migrationshintergrund auszukommen: 89 Prozent.

### **Hälfte der Schüler glaubt nicht an Chancengleichheit**

Forsa hat die Umfrage im Auftrag des Stifterverbandes, der SOS-Kinderdörfer weltweit und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) erstellt. "Die Meinungen junger Menschen sind sehr wertvoll für unsere Arbeit", sagte Heike Kahl, Geschäftsführerin der DKJS. "Sie kennen die Herausforderungen, aber auch funktionierende Ansätze und können uns als Experten Impulse für das Bildungssystem geben."

Alljährlich werden die Schüler deshalb auch nach ihrer Einschätzung zur Chancengleichheit im deutschen Bildungssystem befragt. In diesem Jahr zeigten sich die Jugendlichen ähnlich skeptisch wie 2015. Etwas mehr als die Hälfte glaubt der Studie zufolge nicht an Chancengleichheit. Dabei gibt es je nach Alter und Schulform aber große Unterschiede. So schätzen zum Beispiel mehr als zwei Drittel der Haupt- und Realschüler die Bildungschancen von allen gleich ein.

Verschiedene Faktoren sind nach Ansicht der Jugendlichen entscheidend dafür, ob sie schulischen Erfolg haben oder nicht:

Rund 90 Prozent glauben jeweils, dass die eigene Motivation, die Zuwendung und Unterstützung der Eltern sowie die Qualität der Schule und Lehrer die Bildungschancen beeinflusst. Etwa die Hälfte hält die Bildung der Eltern für entscheidend, nur knapp ein Drittel findet jedoch die kulturelle Herkunft der Eltern wichtig.

## TEXT 25

### **„Die Bachelors“ ... oder wie viel Leben vom Studium übrig bleibt.**

*Am Institut für Deutsche und Niederländische Philologie an der Freien Universität Berlin arbeitet die junge Dozentin Anna-Lena Scholz. Sie schreibt gerade an ihrer Dissertation. Als ehemalige Studentin, ERASMUS-Studentin an der Universität Oxford und jetzige Wissenschaftliche Mitarbeiterin ist sie selbst vom Leistungsdruck betroffen und hat die Leistungsgesellschaft aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten können. Sie spricht über ihre Erfahrungen und Eindrücke.*

#### **Leben wir in einer Leistungsgesellschaft?**

Ich denke, dass sich die Definition des Begriffs „Leistung“ gewandelt hat. Leistung wird heute als etwas empfunden, bei dem ein Anspruch artikuliert wird, während man eigentlich gar nicht genau weiß, wer diesen Anspruch für wen formuliert. Dadurch entsteht das schwer zu definierende Gefühl, dass es eine übermächtige Struktur oder Instanz gibt, die eine Leistung von mir verlangt, ohne dass ich einen Einfluss darauf habe, ob ich diese Leistung je zufriedenstellend erbringen kann.

#### **Bezieht sich diese Leistungsproblematik nur auf Bildungseinrichtungen oder ist das ein generelles, gesellschaftliches Problem?**

Vermutlich handelt es sich um ein zeitgeschichtliches Phänomen, das an den Bildungseinrichtungen besonders sichtbar wird. Beim Begriff wäre ja zu fragen, wer denn diese „Gesellschaft“ genau ist und in welchem Verhältnis sie zu einer Leistung steht, die einem abverlangt wird. Sind es beispielsweise Institutionen oder Individuen, von denen eine Leistung gefordert wird? Genau das ist die Schnittstelle, an der Schulen und Universitäten stehen. Dozentinnen und Dozenten verlangen bestimmte Prüfungsleistungen ab, aber das tun sie, indem sie als Individuen die Strukturen und Institutionen verkörpern, in die sie selbst eingebunden sind.

#### **Wo kommt der Druck her?**

Es ist sehr schwer zu entscheiden, wer dafür verantwortlich ist, dass ein Leistungsdruck empfunden wird. Er zeigt sich an Individuen, ist aber wahrscheinlich, zumindest teilweise, strukturell bedingt.

#### **Denken Sie, dass der Druck von der Bologna-Reform und der Einführung des Bachelors herrührt?**

Die Bologna-Reform ist Teil einer größeren Veränderung. Sie steht in Verbindung mit der Verinnerlichung einer im Grunde kapitalistischen Struktur zum Wohle der Institution, die davon profitiert, dass alles effizienter und schneller wird. Die

Umformulierungen der Studienordnungen auf Effizienz, Schnelligkeit und Kompetenzen sind tatsächlich ein Punkt, an dem man das ganz gut ablesen kann.

**Inwiefern merken Dozenten und Professoren ebenfalls etwas vom Leistungsdruck?**

Die Professorinnen und Professoren sind ebenso wie die Studierenden Teil der Leistungsgesellschaft und empfinden einen Druck, dem System zuarbeiten zu müssen. Beispielsweise müssen sie Gelder einwerben, Bücher und Aufsätze publizieren, ein bestimmtes Kontingent an Lehrveranstaltungen erfüllen, Auslandsaufenthalte und Gastvorträge absolvieren. Die Kette ist nach oben offen. Es gibt immer eine nächsthöhere Instanz, die eine Leistung abverlangt und sie bewertet. Die Frage ist: Bis zu welchem Punkt bin ich bereit, dem Druck nachzugeben – und ab wann stemme ich mich dagegen?

**Hatten Sie während Ihres Aufenthalts in Oxford auch das Gefühl, dass die Studenten einem gewissen Leistungsdruck unterliegen?**

Ja, sogar noch verschärft. Ich hatte dort überwiegend mit Doktoranden und Masterstudierenden Kontakt. Der Druck war dort gewissermaßen verdoppelt, weil Oxford das Label einer „Elite-Uni“ trägt. Dadurch musste nicht nur die individuelle Leistung erbracht werden, sondern dieser Überbau der Uni Oxford war noch mal ein zweiter großer Fußstapfen, in den man treten musste.

**Würden Sie sagen, dass sich die Stärke des Leistungsdrucks seit der Beendigung Ihres Studiums verändert hat?**

Meiner persönlichen Erfahrung nach ist die Empfindung von Leistungs- und Erwartungsdruck auch etwas sehr individuelles. Es kommt immer darauf an, wie sehr man sich von einer Notenskala, Selbstansprüchen oder auch Ansprüchen der Eltern belasten lässt. Sowohl zu meiner Studienzeit als auch jetzt gibt es Studierende, die es besser wegstecken können, dass etwas von ihnen abverlangt wird – und für andere ist es eine unheimliche Anstrengung, immer wieder benotet zu werden. Aus einer historischen Perspektive ist es sicher so, dass „Leistungsdruck“ ein Phänomen der Moderne ist, das sich seinerseits als Produkt gut verkaufen lässt. Es gibt ja geradezu eine Entspannungsindustrie, die unseren Stress und Ehrgeiz für teuer Geld wegzuthrapieren verspricht.

**Wie gehen Sie persönlich mit Stress und Leistungsdruck um?**

Das ist vermutlich das Perfide an einer „Leistungsgesellschaft“: Dass sie nicht nur den beruflichen Bereich affiziert, sondern in alle unsere Lebensfelder einsickert. Ich versuche trotzdem, einen Raum in meinem Leben zu finden, der frei von Leistungsdenken ist, wo ich meinen Ehrgeiz ausschalten kann – etwa beim Yoga. Für viele ist auch ehrenamtliches Engagement eine Möglichkeit, um sich eine Ecke im Leben zu bauen, die nichts mit dem Alltagsgeschäft zu tun hat.

**Was würden Sie Studienanfängern mit auf den Weg geben wollen?**

Genießen Sie die Zeit an der Uni und die Freiheit, die Sie Ihnen bietet! Man wird sehr



schnell in einen „Studier-Wahnsinn“ eingespeist, und dann läuft man schon während seines Studiums in diesem Hamsterrad und denkt nur daran, welche Hausarbeiten und Prüfungen man noch alle ablegen muss. Natürlich müssen diese Prüfungsleistungen auch erbracht werden, gleichzeitig befindet man sich ja noch in der Ausbildung. Man bekommt hier Zeit auch zur Bildung seiner Persönlichkeit geschenkt. Ich empfinde das als einen großen Luxus, den man aus den Augen verlieren kann, wenn man sich von den Erwartungen erschlagen lässt.

САРАТОВСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ ИМЕНИ Н. Г. ЧЕРНЫШЕВСКОГО

## LITERATURVERZEICHNIS

1. [https://www.goethe.de/resources/files/pdf29/b1\\_modellsatz\\_jugendliche.pdf](https://www.goethe.de/resources/files/pdf29/b1_modellsatz_jugendliche.pdf)
2. [http://bfu.goethe.de/b1j\\_01/lesen.php](http://bfu.goethe.de/b1j_01/lesen.php)
3. [http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/schritte3\\_lesetexte\\_16.pdf](http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/schritte3_lesetexte_16.pdf)
4. <http://www.yaez.de/Lernen/4450-Gedaechtnistraining-Einfach-besserenlernen.html>
5. <http://www.yaez.de/index.php?mact=YaezArticles,md1332,default,1&md1332category=Lernen&md1332summarytemplate=Linearteaser%20Unterubriken%20CB&md1332pagelimit=10&md1332detailpage=schule&md1332pagenumber=2&md1332returnid=191&page=191>
6. <http://www.yaez.de/Lernen/3500-Schule-ohne-Hausaufgaben-Ist-das-moeglich.html>
7. <http://www.yaez.de/Lernen/3207-Gesamtschulen-Gute-Schueler-profitieren-von-Schwaecheren.html>
8. <http://www.yaez.de/Lernen/3119-Tablets-im-Unterricht-Fluch-oder-Segen.html>
9. [http://www.netmoms.de/magazin/kinder/einschulung/checkliste-schulfaehigkeit-ist-dein-kind-reif-fuer-die-schule/?omcid=fofam\\_SchuleHome\\_Teaser\\_HS\\_Kinder+Schulfaehigkeit+Checkliste](http://www.netmoms.de/magazin/kinder/einschulung/checkliste-schulfaehigkeit-ist-dein-kind-reif-fuer-die-schule/?omcid=fofam_SchuleHome_Teaser_HS_Kinder+Schulfaehigkeit+Checkliste)
10. <http://www.yaez.de/Lernen/2371-Die-Web-Schule-Bochum-Lernen-via-Skype.html>
11. <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/sitzenbleiben-in-der-schule-fluch-oder-segen-a-1112906.html>
12. <http://www.focus.de/>
13. <http://www.juma-thueringen.de/2014/09/die-bachelors-oder-wie-viel-leben-vom-studium-ubrig-bleibt/>

Учебное издание

Артамонова Ирина Николаевна

**ГАЗЕТНЫЕ СТАТЬИ НА УРОКАХ НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА**

*Учебное пособие*

Подписано в печать 19.10.2015 г. Формат 60x84/16.

Бумага офсетная. Ризопечатъ. Усл.-печ. л. 2,25.

Тираж 100 экз. Гарнитура Times New Roman. Заказ № 43.

ООО «Издательский центр «Наука»

410600, г. Саратов, ул. Пугачевская, 117, к. 50.

Отпечатана в типографии «Эстамп»

410003, г. Саратов, ул. Зарубина, д. 18, оф. 01.

тел.: 37-47-85; 8-906-307-47-85

САРАТОВСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ ИМЕНИ Н. Г. ЧЕРНЫШЕВСКОГО